Einzelpreis 22 Groschen
(400 000 Mark).
Bezugspreis monatlich:
In der Geschäftsstelle . . 4.50 Zloty
Durch Zeitungsboten . . 4.75 „
„ die Post . . . . 4.75 „
Ausland . . . . . 5.50 „
Pro Woche . . . . . 1.25 „
Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Telephon 6-86. Postscheckkonto 60,689.
Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen

Erscheint mit Ausnahme der nach Feiertagen folgenden Tage frühmorgens, sonst nachmittags.
Anzeigenpreise:
Die 7-gesp. Millimeterzeile 5 Groschen
Die 3-gesp. Reklamez. (Mm.) 16 „
Eingesandts im lokalen Teil: 33 „
Für Arbeitsuchende Vergünstigungen.
Auslandsinserate 50% Zuschlag. Bei Betriebsstörung durch höhere Gewalt, Arbeitsniederlegung, Schließung der Zeitung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 140. Lodz, Mittwoch, den 11. Juni 1924. 2. Jahrgang.

Ministerpräsident Grabski über das Sanierungswerk.

In der gestrigen Sejmsitzung ergriff Ministerpräsident und Finanzminister Grabski gelegentlich der Aussprache über das polnische Staatsbudget das Wort zu seinem bereits angekündigten Exposé.

Nachdem der Ministerpräsident Grabski eingangs seiner Rede die hervorragende Bedeutung des Budgetgleichgewichts für unser Staatswesen beleuchtet hatte und darauf hinwies, daß, falls dem Gleichgewicht eine solche Macht innewohne, so müßten wir es uns ganz besonders angelegen sein lassen, um dasselbe nicht zu verlieren. Zur Erreichung des Gleichgewichts habe der Sejm im vergangenen Jahre sowohl als auch zu Beginn des laufenden Jahres der Regierung außerordentlich wertvolle Trümpfe verliehen, die jedoch den Zweck nicht erreicht hätten, wenn der Sejm nicht seinerseits durch konsequente Behandlung der Ausgaben- und Einnahme-Etats wesentlich dazu beigetragen hätte.

Im weiteren Verlauf seiner Rede legt Herr Grabski die Ergebnisse des Sanierungsplans dar, wobei er besonders bemerkt, daß die wertvollste und größte Errungenschaft in dieser Richtung unsere Valuta bilde. Diese ist durch solche Faktoren garantiert, die neben dem Gleichgewicht des Budgets eine sehr starke Reserve bilden, stärker als wir es erwartet hätten. Unsere neue Valuta begegnete anfänglich einem ganz ungewöhnlichem Skeptizismus. Man wollte durchaus nicht glauben, der Zloty könne eine höhere Kursstufe als der Schweizer Franken einnehmen und dennoch steht er fest und wir haben in dieser Richtung nicht die geringste Ursache zu Befürchtungen, zumal die Reserven, die die Stabilität der Währung hüten, tatsächlich unermeßlichen Umfang gewonnen haben. Die Faktoren, die die Stabilität der Valuta bestimmen, bilden Gold und fremde Valuten, die eine alle Erwartungen übersteigende Summe repräsentieren und zwar 186 Millionen Zloty, die bei Berücksichtigung der nichtverbrauchten italienischen Anleihe sogar eine Höhe von 230 Millionen Zloty in fremden Valuten erreicht.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen beschäftigte sich der Ministerpräsident mit der Frage, ob das Wirtschaftsleben unseres Landes schon normale Bahnen eingeschlagen habe und ob nicht noch irgend welche Gefahren für die Wirtschaft und für die neue Währung vorhanden seien.

In dieser Richtung, bemerkt Grabski, habe unsere Währungsreform alle Proben bestanden. Die Erwartung, die allgemeine Teurung werde zunehmen, erwies sich als trügerisch, ja es sei sogar in der Folge ein leichtes Nachgeben der Preise zu beobachten. Dies solle aber durchaus nicht heißen, daß wir in unserem Wirtschaftsleben keine Unzuträglichkeiten haben. Redner weist darauf hin, daß im Zeitraum der Währungsreform sowohl in der Tschechoslowakei als auch in Deutschland Krisen beobachtet worden seien. Solche seien auch bei uns erwartet worden. Die hervorstechendsten Begleiterscheinungen der Wirtschaftskrisis unseres Landes ist die Zunahme der Zahl der Arbeitslosen, weiterhin die Zahlungseinstellungen und der Bargeldmangel unter der Bevölkerung. Wenn wir von den berührten Gesichtspunkten aus unser Wirtschaftsleben betrachten, sagte Grabski weiter, so muß erwähnt werden, daß die Zahl der Arbeitslosen betrug: im Mai 1923 — 112 000, im Dezember v. J. 61 000, im April d. J. 109 000, Mitte Mai 84 000. In der Tschechoslowakei registrierte man vor der Stabilisierung 55 000 Arbeitslose; im Laufe des Jahres 1922, dem Stabilisierungsjahr, stieg deren Zahl auf 225 000, während in Deutschland die entsprechenden Zahlen 169 000 bzw. 1 112 000 betrugen.

Die beobachtete Zunahme der Arbeitslosigkeit in Polen steht im Zusammenhang mit einer gewissen Notlage in den Industriezentren Oberschlesiens, Bjalystoks und Lodz'. Mit der Lage dieser drei Bezirke sei die Regierung ernsthaft beschäftigt. Namentlich für Oberschlesien seien Eisenbahnaufträge erteilt und für die Arbeitslosen Hilfsfonds vorgesehen worden. Der Bjalystoker Industriebezirk erhielt Heeresaufträge. Wir sehen hieraus, daß von einer großen Krisis nicht die Rede sein kann, umsomehr als eine Abnahme der Arbeitslosigkeit in den Wojewodschaften Warschau, Kielce, Krakau, Posen und in den Ostmarken zu beobachten sei. Im allgemeinen jedoch bestehe ein gewaltiger Unterschied zwischen dem, was wir durchleben, und dem, was andere Völker im Zeitraum der Stabilisierung erleben mußten.

Weiterhin geht Herr Grabski auf die Besprechung einer anderen Erscheinung der Wirtschaftskrisis über, nämlich auf die Schwächung der Steuerkraft und die Zahlungseinstellungen im allgemeinen. Die Zahl der Proteste, fuhr der Redner fort, habe in der Tat zugenommen, doch habe diese Erscheinung lediglich den Charakter finanzieller Operationen. Ebenso unbegründet seien die Befürchtungen, die Handelsbilanz werde erheblich leiden.

Nun kam Herr Grabski auf eine weitere Unzulänglichkeit unseres Wirtschaftslebens zu sprechen: auf die Teurung der Nahrungsmittel. Trotz der Billigkeit der Agrarprodukte haben wir hohe Nahrungsmittelpreise, ein Umstand, der wiederum eine Teurung der Produktion nach sich ziehe. Die Ursache dieses Mißverhältnisses zwischen den Preisen der Agrarprodukte und denjenigen der Industrie-Erzeugnisse entspringe keineswegs der Währungsreform. Aehnliche Erscheinungen ließen sich auch in den Nachbarländern und sogar in Amerika beobachten.

Der Ausweg aus diesen auf der ganzen Welt auftretenden tiefwurzelnden Erscheinungen sei nicht in der Verteurung der Agrarprodukte, sondern in der Verbilligung der Industrie-Erzeugnisse zu suchen und in dieser Richtung habe die Regierung eine ganze Reihe von Vorkehrungen getroffen.

Im Hinblick auf die geforderte Freigabe der Agrarprodukte für die Ausfuhr sagte der Ministerpräsident, daß einer solchen Forderung nicht stattgegeben werden konnte, solange das Brot bei uns teurer sei als anderwärts. Außerdem würde eine Getreideausfuhr die Sanierung gefährden.

Die Behauptung, der Steuerdruck überschreite die Norm, sei nicht stichhaltig. Die Steuern sollen ermäßigt werden, sobald wir aus dem Sanierungszustande in normale Verhältnisse übergegangen sein werden.

Die Finanzpolitik der Polnischen Landesbank berührend, sagte Herr Grabski, daß der Umlauf der Noten sich bedeutend vergrößert habe und betrug am 3. Juni 439 Millionen Zloty. Die Höhe des Notenumlaufs wird von der Gold- und Valutendeckung bestimmt. Auf Grund des Statuts der Polnischen Bank könnte der Notenumlauf bis über 1 Milliarde Zloty gebracht werden, wobei das Prinzip einer 30prozentigen Deckung immer noch gewahrt werden könnte. Die Frage der Kreditgewährung an die Industrie hänge nicht nur von der Landesbank oder der Regierung ab. Die Industrie hat die Möglichkeit, sich Geld im Wege des Warenkredits zu verschaffen.

Endlich sprach Herr Grabski von der geplanten Herabsetzung der Beamtenetats. Bisher seien von 750 000 Beamten 20 109 entlassen worden.

Seine Ausführungen schließend, bat der Herr Ministerpräsident um Verlängerung der ihm verliehenen Vollmachten.

*

Nach der Rede des Ministerpräsidenten wurde die weitere Aussprache über das Budget vertagt.

Es wurde sodann die Dringlichkeit eines Antrages bezüglich des Gesetzes über die Versorgung der pensionierten Beamten, ferner die Dringlichkeit eines Antrages in Sachen der Vorgänge im Kreise Kolno angenommen.

In letzterer Angelegenheit brachten noch die Abgeordneten Olon und Chenik Anträge ein, die als Dringlichkeitsanträge der Kommission überwiesen wurden.

Nächste Sitzung heute.

Verschobene Reisen des Staatspräsidenten.

Warschau, 10. Juni. (Pat.). Der Staatspräsident hat seine im Juni geplante Reise nach Kowno, Kowel und Ciechocinek aufgeschoben, weil seine Anwesenheit in Warschau erforderlich ist.

Die heutige Völkerbundratstagung.

Genf, 10. Juni. (Pat.) Auf der Tagesordnung der morgen beginnenden 29. Tagung des Völkerbundrates befinden sich u. a. folgende Fragen: Aufhebung der Hilfeleistung an griechische und russische Flüchtlinge, Einschränkung der Rüstungen, finanzieller Wiederaufbau Oesterreichs und Ungarns, Hunger in Albanien, Arbeiten des Hygiene-Komitees, Budget und Finanzlage des Völkerbundes, Note der englischen Regierung vom 21. Mai über Irak, Autorität und Verantwortlichkeit der Mitglieder der Saarkommission, Artikel 159 des Vertrags von St. Germain, Artikel 143 des Vertrages von Trianon, Artikel 104 des Vertrages von Neuilly. Es steht noch nicht fest, ob die Angelegenheit der Erlangung des polnischen Staatsbürgerrechts sowie die Frage der deutschen Ansiedler auf der gegenwärtigen Tagung des Völkerbundes zur Sprache gelangen werden.

Die Politik in der Pfingstwoche.

Brief unseres Berliner Korrespondenten.

Die französische Kammer ist wie der deutsche Reichstag mit kommunistischen Störungsversuchen eröffnet worden, die allerdings weit harmloser ausgefallen sind als die Berliner Skandale. Es ist das kein reiner Zufall, sondern bedingt durch die Natur der französischen Kommunisten, deren „wildeste" Mannen immer noch geradezu zahm und harmlos sind gegenüber dem, was auf diesem Gebiete der deutsche Parteikommunismus aufweisen kann. Die Kommunisten Frankreichs haben etwas vor den deutschen Parteigenossen voraus — oder, wenn man vom „internationalen" Standpunkt aus sprechen will: sie sind ihnen dadurch in der Entwicklung nachstehend — daß sie nämlich bei allem internationalen Radikalismus immer mehr oder minder bewußt nationale Momente mitreden lassen. Auf dieser Selbstverständlichkeit, die eigene Nation nicht über Prinzipienreitereien zu kurz kommen zu lassen, beruht wie das ganze französische Dasein so auch sein politisches, auch parteipolitisches Leben. Im Gegensatz eben zu Deutschland, wo sich das Nationale nun einmal nicht von selbst versteht!

Wie patriotische Franzosen diese „internationalen Kommunisten" im Grunde sind, hat ein bezeichnender Vorfall bewiesen, der in Deutschland nicht die gebührende Würdigung gefunden: Da ist bei den letzten Wahlen im Departement Bas Rhin — so heißt jetzt das Unterelsaß — ein Kommunist Hueber in die Kammer eingezogen, der verkündet hatte, er werde im Falle seiner Wahl in Paris einmal — deutsch reden! Nun er wirklich gewählt worden ist — und gewiß verdankt er nicht wenige Stimmen gerade dieser Ankündigung! — ist ein aufgeregtes Gegacker im französischen Hühnerhof im Gange. Wird er's wagen, die Legende vom französischen Elsaß, die sowieso schon recht brüchig und altersschwach ist, vollends über den Haufen zu werfen, indem er von der sichtbarsten Stelle des Landes aus als lebendes Beispiel durch den Gebrauch der deutschen Sprache — ob hochdeutsch oder elsässisch — ist gleich schweres Verbrechen! — die Wahrheit verkündet? Und siehe da, schon erscheint dieser neue Deputé im Palais Bourbon in Begleitung der „Genossen" Vaillant-Couturier und Rappeport und diese ... beschwichtigen. Ihr Freund werde sich vorerst jeder öffentlichen Intervention enthalten, solange er nicht die französische Sprache vollkommen beherrsche, und überhaupt werde er alles vermeiden, was „geeignet sein könnte, in der Kammer einen Zwischenfall hervorzurufen"! Fast klingt's wie Ulk! Jeder deutsche Außenminister würde sich „die Finger schlecken", wenn er so rücksichtsvolle „internationale" Oppositionsleute vor sich hätte.

In Paris und in Berlin sind die neuen Parlamente nun in Tätigkeit; in beiden machte es die größte Mühe, die parlamentarischen Klippen zu umschiffen, um in arbeitsfähigen Zustand zu kommen und die erste Voraussetzung dafür zu schaffen, daß wirklich regiert werden kann: eine Regierung! In Frankreich wie in Deutschland sollte dem Umschwung in der politischen Lage Rechnung getragen werden. Frankreich will seine „Friedlichkeit" auch durch den Wechsel der verantwortlichen Träger der Geschäfte belegen; in Deutschland schreckte man davor zurück, den durch den Wahlausfall — weit deutlicher übrigens als in Frankreich ein wahrer Umschwung! — zum Ausdruck gebrachten Willen zu selbstbewußtem Handeln und Verhandeln auch nur durch den Wechsel der Namen erkenntlich werden zu lassen! Wie weit aus dem Zögern wahrhaftig verantwortungsbewußte Abwägung aller Voraussetzungen und Kräfte und Strebungen spricht, wie weit nur Furcht vor Entscheidungen, also vor Verantwortung, und wieweit reine „Interessen"-Rücksichten — für den Außenstehenden ist es schwer zu entscheiden. Es will scheinen, als ob in der heutigen Lage Männer, Persönlichkeiten und nicht „Richtlinien" das Gebotene seien! „Men, not Measures!" Fürchtet man sich vor Männern?!

Wer täglich außerdeutsche politische Blätter zu verfolgen Gelegenheit hat, wird da und dort, hier aufdringlicher und plumper, hier feiner, merken, daß alles wieder darauf angelegt ist, Deutschland ins Unrecht zu setzen. Weiger-

Das Wichtigste im Blatt:

Ministerpräsident Grabski über das Sanierungswerk.
Präsident Millerand tritt zurück.
Dynamitanschlag auf einen Expreßzug in Finnland.
Bereitschaft der türkischen Flotte.
Eine nationale Regierung in Japan.

sich Deutschland, so verdient es kein Geschick, so ist es „wieder" (!) der Störenfried. Stößt es die Friedenshand zurück, die ihm das „endlich zum Durchbruch gekommene wahre, friedliche, demokratische Frankreich" entgegenstreckt, so werden sich in aller Welt die Freunde des Fortschritts und des Friedens entrüstet von diesem unverbesserlichen Deutschland abwenden. Deutschland, unterschreibe, unterschreibe; fürchte dich nicht, es wird schon nicht so schlimm werden!

Daß man draußen endlich Ruhe und Frieden einkehren sehen möchte, und daß man daher ungeduldig und ungehalten wird, wenn nicht alles so glatt geht, wie man sich's ausgedacht hat und wünscht, das möge man aber doch gefälligst nicht diesem geschundenen, gequälten und geschändeten deutschen Volke anrechnen! Es ist nicht seine Schuld, daß Europa und die Welt nicht Frieden und Ausruhen finden! Wie haben sie sich's angelegen sein lassen, diesen dummen gutgläubigen Michel aus seinem Novemberdusel aufzurütteln! Nun er wach ist, nun er mißtrauisch und argwöhnisch ist nach so viel Verrat, Wortbruch und Tücke, nun man ihm immer und immer nur Schmerzen verursacht, immer nur Unrecht zugefügt hat, nun erwartet man, es soll alles vergessen sein?!

„Der psychologische Moment, wo eine französische Demokratie vielleicht den Weg zum Herzen des deutschen Volkes hätte finden können, wurde verpaßt." So schrieb in diesen Tagen ein linksgerichtetes französisches Blatt mit Recht. Frankreich konnte den Frieden haben, wenn es ihn ehrlich wollte; es hat ihn nicht gewollt, hat Jahr um Jahr denen zugejubelt, die den „Sieger" herauskehrten; es ist an ihm, nicht an Deutschland, zu beweisen, daß es anders werden soll, daß Frankreich anerkennen will, daß auch andere Völker Rechte haben, sei es auch „nur" das Recht auf Leben! Frankreich hat das Wort!

Die neue, alte Regierung Marx' ist der „Erfolg" des Wahlausgangs vom 4. Mai. Sie wird es schwerer als vor dem 4. Mai haben, das deutsche Volk zu führen; man spricht davon, daß es keinen anderen Ausweg aus dem Wirrwarr geben werde als baldige Neuwahlen. Sie würden völlig unter dem Zeichen der Entscheidung für oder wider die Annahme des Gutachtens stehen. Ob das für diese unendlich schwere Entscheidung der rechte Weg wäre? Der „Volksentscheid", den die Sozialdemokraten — aus Prestigegründen der Partei? — gefordert haben, und den auch stark links gerichtete Blätter als verhängnisvoll bekämpft haben, würde also doch noch Wirklichkeit.

Der Hilferuf des Oberpräsidenten Fuchs der Rheinprovinz, Schluß mit dem Zaudern zu machen, beleuchtet den Ernst der Lage. Die Schlinge der Micumverträge drosselt weiter; denkt keiner mehr an das Bild aus der ersten Zeit des Ruhrkrieges, da eine französische Zeitung sich nicht gescheut hatte, die drohende Strangulierung des deutschen Michels zynisch auszumalen? All die so unendlich zarten Gewissen in aller Welt, in dieser ach so rührend friedsamen Welt, finden nichts dabei, daß man Erpressung treibt! Sie ist kurzsichtig; sie vergißt, daß bei zu hohem Druck auch der kunstvollst konstruierte Kessel explodiert. Und daß Völker ... Nerven haben. K. B.

Ein politisches Attentat?

Berlin, 10. Juni. (Pat.) Die Blätter berichten aus Helsingfors, daß auf den Expreßzug Moskau—Riga ein Dynamitanschlag verübt wurd. Wie verlautet, befinden sich unter den Opfern der Katastrophe mehrere politische Persönlichkeiten. Man nimmt an, daß es sich hier um ein politisches Attentat handelt.

Sozialdemokratische Tagung in Deutschland.

Berlin, 10. Juni. (Pat.). Am 11. d. M. beginnt in Berlin eine Tagung der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands. Es ist dies die erste Tagung der Partei seit Zusammenschluß der Sozialdemokraten mit den Unabhängigen.

Bereitschaft der türkischen Flotte.

Paris, 10. Juni. (Pat.) Blättermeldungen aus Konstantinopel zufolge hat die türkische Regierung angeordnet, daß die gesamte türkische Flotte im Golf von Ismide zusammengezogen werden soll.

Die Wirren in Albanien.

Rom, 10. Juni. (Pat.) „Corriere d'Italia" bestätigt die Nachricht, daß die albanischen Aufständischen Tirana besetzt haben und daß die Regierung sich durch Flucht gerettet hat.

Eine nationale Regierung in Japan.

Bern, 10. Juni. (Pat.). Laut Meldungen aus Tokio wurde dort seitens des Barons Kato ein nationales Kabinett gebildet.

Denken Sie daran,
die fälligen Bezugsgebühren zu entrichten. Jenen Lesern, die mit den Gebühren im Rückstande sind, können wir die Zeitung nicht mehr liefern.

Präsident Millerand tritt zurück.

Seine Botschaft an die Kammern. — Die Regierungserklärung. — Millerands Schlußfolgerung.

Paris, 10. Juni. (Pat.). Gestern nachmittag stellte Marsal dem Präsidenten das neue Kabinett vor. Heute vormittag findet im Elysée-Palast unter dem Vorsitz Millerands eine Ministerratssitzung statt, auf der Millerand die Minister von dem Inhalt seiner Botschaft an das Parlament in Kenntnis setzen wird.

Paris, 10. Juni. (Pat.) Die Botschaft Millerands und das Regierungskommuniqué wurde heute in der Deputiertenkammer und im Senat verlesen. Im Senat versuchte Cheraut, in Sachen der Politik der Regierung zu interpellieren, um den Senat auf diese Weise zu deutlicherer Stellungnahme zu zwingen. Auf Antrag der Linksparteien wurde der Antrag auf Eröffnung der Diskussion mit 154 gegen 144 Stimmen abgelehnt.

In der Deputiertenkammer erklärte sich Marsal mit der sofortigen Eröffnung der Debatte über die Interpellationen einverstanden. Die Vertreter der Linksparteien verlangten die Vertagung der Verhandlung.

Paris, 10. Juni. (Pat.) In der heutigen Sitzung der Deputiertenkammer waren 500 Abgeordnete anwesend. Ministerpräsident Marsal verlas die Botschaft Millerands und die Regierungserklärung. Kammerpräsident Painleve verlas eine Reihe von Interpellationen. Ministerpräsident Marsal erklärte sich mit dem sofortigen Beginn der Aussprache über die eingebrachten Interpellationen einverstanden. Hierauf verlas der Kammerpräsident Painleve einen von Herriot und Gen. im Namen des Linkskartells eingebrachten Antrag, der die Vertagung der Aussprache verlangt. Der Antrag wurde mit 309 gegen 214 Stimmen angenommen. Es wurde sodann beschlossen, den Antrag Herriots sowie das Abstimmungsergebnis durch Maueranschlag öffentlich bekanntzugeben, worauf die Sitzung geschlossen wurde. — Nächste Sitzung morgen.

Paris, 10. Juni. (Pat.). In der Botschaft des Präsidenten Millerand an das Parlament wird erinnert, daß Millerand stets für den sozialen Fortschritt, die Eintracht im Lande und den Frieden nach außen eingetreten sei. Des weiteren wird festgestellt, daß durch die Weigerung Herriots, gemäß dem Wahlergebnis vom 11. Mai die Kabinettsbildung zu übernehmen, dem Präsidenten die normale Ausübung seiner Amtspflichten unmöglich geworden sei. Ferner wird darauf hingewiesen, daß durch die Abhängigkeit der Vollmachten des Präsidenten vom Schicksal einer Wahlkampagne eine Lage geschaffen wurde, deren Tragweite nicht vorausbestimmt werden könne. Die Lösung der Präsidentschaftsfrage werde auf diese Weise ausschließlich vom Parlament abhängen, weshalb Millerand beide Kammern um klare Meinungsäußerung bitte.

Paris, 10. Juni. (Pat.) Die Regierungserklärung, die heute im Parlament zur Verlesung gelangte, lautet ungefähr wie folgt: Die gegenwärtige Regierung hat sich konstituiert, um der Kammer die Möglichkeit zu geben, zu dem Problem Stellung zu nehmen, das außerhalb des Parlaments entstanden ist, aber trotzdem rein parlamentarischen Charakters ist. Daher werde kein Regierungsprogramm vorgelegt. Möge nunmehr die Kammer beschließen, ob die Verfassungsgesetze unverändert bleiben und über den Parteien stehen sollen, oder ob die Grundsätze des Präsidenten der Republik verworfen werden sollen. In solchem Falle werden wir unsere Mission niederlegen. Die Diskussion über diese Frage möge alle Einseitigkeiten vermeiden.

Paris, 10. Januar. (Pat.) Um 12 Uhr 30 wurde folgende amtliche Erklärung veröffentlicht: Ministerpräsident Marsal begab sich in Begleitung seiner Kollegen nach dem Elysée-Palast, um den Präsidenten Millerand über die Stellungnahme des Parlaments zu unterrichten.

Nachdem Millerand dem Premier und dessen Kollegen für die erwiesene Hilfe bei der Verteidigung der Verfassung seinen Dank ausgedrückt hatte, erklärte er, daß er in Anbetracht des Rücktritts des Kabinetts und infolge des Verlaufs der Parlamentssitzung beschlossen habe, zurückzutreten.

Zum Schluß bat Millerand das Kabinett, die Regierungsgeschäfte vorläufig fortzuführen.

Italien hilft die ungarischen Finanzen sanieren.

Rom, 10. Juni. (Pat.). Der Direktor der Italienischen Bank sowie ungarische Abgeordnete haben einen Vertrag unterzeichnet, auf Grund dessen Italien sich an der internationalen Anleihe zum Zwecke der Sanierung der ungarischen Finanzen beteiligen wird.



Die 50-Jahr-Feier des Bayerischen Kriegerbundes.

Am Sonntag, dem 1. Juni, fand in München die 50-Jahr-Feier des Bayerischen Kriegerbundes statt. Unser unteres Bild zeigt die Mitglieder des ehemaligen Königshauses beim Festakt am Königsplatz vor der Staatsgalerie. In der Mitte auf dem hohen Sessel die junge Gemahlin des Kronprinzen Rupprecht, links davon Prinzessin Leopold, rechts Prinzessin Arnulf und Prinzessin Alfons. Dahinter stehend (links nach rechts) Kronprinz Rupprecht, Prinz Leopold, Prinz Albrecht (in Zivil, Sohn des Kronprinzen) und Prinz Ludwig Ferdinand. Historische Festzugsgruppen belebten noch das Bild der Feier auf den Straßen. — Das Bild oben links zeigt eine Gruppe „Der Schmied von Kochel", den bayerischen Nationalhelden von 1705 an der Spitze der Oberländer Bauernwehr. — Das rechte Bild zeigt ehemalige Angehörige des Inf.-Leibregiments in den Uniformen vom Anfange des 19. Jahrhunderts.

Der Vertreter der Wisconsin-Synode in Lodz.

Eine Unterredung der „Freien Presse" mit Herrn Pastor Otto Engel.

Wir berichteten bereits in der gestrigen Ausgabe über die — von uns angekündigte — Ankunft des Vertreters der amerikanischen lutherischen Wisconsin-Synode in Lodz und begrüßten den um die Sache der Unterstützung der notleidenden Lutherischen in Wolhynien verdienten Geistlichen. Auf unsere Frage nach den Zielen seines Aufenthalts in Polen erklärte Herr Pastor Engel uns folgendes:

„Ich trete ein", sagte Pastor Engel, „für eine vom Staate unabhängige, ganz auf sich selbst angewiesene Bekenntniskirche. Natürlich ist das, soweit Polen in Betracht kommt, mühseliger Kleinaufbau, Missionsarbeit im eigentlichsten Sinne des Wortes, wo es sich nicht um Ehre vor Menschen, sondern um Pflicht gegen Gott handelt. Grund zum Zusammenschluß ist die Stellung zu Schrift und Bekenntnis.

Die Bibel ist Gottes geoffenbartes Wort, wortwörtlich inspiriert und deswegen in allen Stücken unfehlbar; sie ist Regel und Richtschnur alles Lehrens und Lebens. Einer modernen Theologie, die die Wunder verwirft, sind wir abhold.

Christus ist Gott-Mensch, nicht nur Weiser zum Himmel, sondern Bringer in den Himmel; der Glaube an sein stellvertretendes Leiden und Sterben schenkt die Seligkeit. Das Opferblut von Golgatha allein rechtfertigt den Sünder vor Gott.

Die Kirche ist die Versammlung der Gläubigen, deswegen kann keine Kanzel- und Abendmahls-Gemeinschaft mit Andersgläubigen stattfinden; jegliche Glaubensmengerei und Unionisterei ist ein Verstoß gegen den Willen Gottes. Nicht darauf kommt es an, daß die Kirche groß ist, sondern darauf kommt alles, wenigstens in Gottes Augen, an, daß die Kirche treu ist. Gegen Irrlehren kann die Kirche nicht tolerant sein, wenn sie Anspruch auf den Titel „treulutherisch" erheben will; der Kampf richtet sich aber nicht gegen die Irrlehrer, sondern gegen die Irrlehre, nicht die Person, sondern die verkehrte Sache wird bekämpft.

Die Gemeinde besitzt das Recht der Selbstverwaltung und beruft den Pastor, ganz in Gemäßheit mit der Stellung der Schrift. Sie baut mit eigenen Mitteln Kirchen, sorgt nach bestem Ermessen für die christliche Erziehung der Kinder in Gemeindeschulen, kommt für den Unterhalt des Pastors und Lehrers auf, sammelt Gaben für Mission und für das Werk der Barmherzigkeit. Wo mehrere Gemeinden auf gleichem Glaubensgrund stehen, schließen sich dieselben zu einer Synode zusammen.

Die Synode hat nur beratende Befugnis und setzt sich zusammen aus Pastoren und Vertretern der Gemeinde, die in ordentlicher Gemeindeversammlung zu wählen sind. Die Synode, als Gesamtheit der Gemeinden, sorgt für die Erziehung der Pastoren und Lehrer und errichtet, wo es angeht, zu dem Zweck Erziehungsanstalten. Pastoren und Gemeindeglieder können, nachdem der rechte Instanzenweg beschritten, irgend eine Beschwerde vor die Synode bringen.

Der Pastor ist nicht Staatsbeamter, sondern nur Verkündiger des Evangeliums, damit Sünder allein durch den Glauben an den Heiland, ohne Eigenverdienst und Eigenwürdigkeit, selig werden. Er ist kein Menschenknecht, sondern Christi Diener und Verwalter der der Kirche anvertrauten Güter, mit Einschluß der Sakramente. Rechte Seelsorge einigt Pastor und Gemeinde aufs herzlichste. Die Ausbildung der Pastoren muß der Universitäts-Ausbildung gleichkommen.

Ich bin offiziell von der Wisconsin-Synode, die mit der Missouri-Synode in Glaubenseinigkeit steht, zum zweiten Mal nach Polen gesandt worden, um den Lutheranern in Polen, die kirchlich unversorgt sind, sowie denen, die die lautere und unverfälschte Lehre des Evangeliums, wie sie in der Heiligen Schrift Alten und Neuen Testaments geoffenbart ist, nach dem Bekenntnis der evang.-luth. Kirche, wie es im Konkordienbuch von 1580 enthalten ist, zu predigen und die Sakramente laut der Einsetzung Christi zu verwalten. Auch soll ich mich der heranwachsenden Jugend nach Kräften annehmen und dafür sorgen, daß dieselbe in der seligmachenden Lehre unterwiesen wird. Wo immer die Verhältnisse es erfordern sollen zusammen mit den noch nachgesandten Mitarbeitern aus Amerika die Gläubigen zu Ortsgemeinden organisiert werden."

Das neue
Mieterschutzgesetz
in deutscher und polnischer Sprache ist in unserem Verlage erschienen und zum Preise von 27 Groschen (500.000 Mlp.) zu haben.
„Freie Presse",
— Petrikauer Straße 86. —

Lokales.

Lodz, den 11. Juni.

Die beabsichtigte Tagung des Volksrats der Deutschen Kongreßpolens kann aus unvorhergesehenen Gründen am 18. und 19. Juni nicht stattfinden; sie muß auf jetzt noch unbestimmte Zeit, wahrscheinlich auf den Monat Oktober verlegt werden.

Reifeprüfung am Deutschen Gymnasium. Am 6. Juni haben die Reifeprüfungen am Deutschen Gymnasium ihren Abschluß gefunden. Die Maturität haben in diesem Jahre erhalten: 1. Augsburg Emil, 2. Danemann Siegmund, 3. Friedmann David, 4. Günther Ludwig, 5. Heise Martha, 6. Held Alice, 7. Hufnagel Georg, 8. Janowski Moritz, 9. Kleemann Edgar, 10. Likiernik Johann, 11. Ludwig Olga, 12. Roiter Adolf, 13. Schmidt Edwin, 14. Treszczanski Salomon, 15. Wajskopf Bernhard. Zwei Abiturienten haben die Prüfung nicht bestanden.

Das Radio in Polen. Das neue Gesetz über das Recht der Benutzung radiotelephonischer und radiotelegraphischer Einrichtungen soll Ende August in Kraft treten. Beschränkungen werden danach hauptsächlich den Sendestationen auferlegt. Konzessionen erhalten nur Gesellschaften, Lehrinstitute, technische Unternehmungen, die Radiotechniker ausbilden, Werkstätten für radiotechnische Apparate und Telephongesellschaften, bezw. solche Gesellschaften, die zur Verbreitung irgend welcher spezieller Nachrichten (wie Börsenkurse, meteorologische Berichte usw.) berechtigt sind. Privatpersonen wird die Erlaubnis zur Einrichtung von Sendestationen nicht erteilt. Hinsichtlich der Empfangsstationen wird das System dem französischen angepaßt sein. Die Sendestationen dürfen nur von befähigtem Personal bedient werden. Vorläufig sind noch keine Konzessionen verliehen worden außer zur Veranstaltung von Vorlesungen mit Demonstration der Apparate.

Zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. In Krakau fand die 3. Tagung der Mitglieder der Polnischen Dermatologischen Gesellschaft statt. Den Vorsitz führte Dr. Bernhardt. Es wurden 36 Vorträge über Geschlechts- und Hautkrankheiten gehalten. Die Tagung nahm mehrere Entschließungen an in der Frage der Feststellung und Heilung von Geschlechtskrankheiten.

Vertrag der Städte mit der Polnischen Landesbank. Auf Antrag des Stadtausbau-Komitees der Stadt Lodz beschloß der Magistrat, sich dem Vorschlag des Warschauer Magistrats anzuschließen, wonach gemeinsam mit den anderen Großstädten dem Ministerrat eine Denkschrift überreicht werden soll, die die Unzweckmäßigkeit des vom Finanzministerium ausgearbeiteten Entwurfs eines Vertrages zwischen den Städten und der Polnischen Landesbank dartut. Der Magistrat geht von dem Standpunkt aus, daß der erwähnte Entwurf den Interessen der Großstädte nicht entspricht und die Grundsätze aufhebt, auf die das Statut vom 26. September 1922 betr. des Städteausbaus beruht. In dieser Angelegenheit begeben sich am 10. Juni Stadtpräsident Cynarski und der Leiter der Bauabteilung Ing. K. Folkierski nach Warschau.

bip. **Tagung der Friseure.** Am nächsten Sonntag findet in Lodz, Sienkiewicza 15, eine Tagung der Friseure des Lodzer Bezirks statt.

bip. **Im Magistratsgebäude** am Wolnosci Platz 14 wurde zum Ausbau der städtischen Kasse geschritten. Gleichzeitig soll das ganze Gebäude instand gesetzt werden.

pap. **Die Butterpreise** sind weiterhin im Fallen begriffen. Der Verband der Molkereigenossenschafte hat ab 7. d. M. den Preis für Landbutter von 3 Gulden auf 2 Gulden 70 Groschen für das Kilo herabgesetzt. Der Preis für Sahnebutter beträgt bis auf weiteres 4,50 Gulden für das Kilo. Ein Ei kostet 7 Groschen.

bip. **Neue Nachtzüge der Elektrischen.** Die Straßenbahndirektion hat einen neuen Fahrplan für die Nachtzüge ausgearbeitet, wobei die ankommenden und abfahrenden Eisenbahnzüge berücksichtigt wurden.

Die Hygiene und der Magistrat. Der Magistrat beschloß, dem Stadtrat eine Reihe von Verordnungen zu unterbreiten, wonach das Speien auf den Fußboden in öffentlichen Lokalen verboten ist. Der vom Magistrat ausgearbeitete Entwurf zählt zu der Kategorie der öffentlichen Lokale alle Läden, Büros, Werkstätten, Schulen, Hotels, Pensionate, Konditoreien, Gasthäuser, Badeanstalten, Friseurgeschäfte, Theater, Kinos, Vortragsäle, Wartesäle, Straßenbahnwaggons usw. Die Inhaber vorgenannter Geschäfte werden verpflichtet sein, an sichtbarer Stelle Spucknäpfe aufzustellen und den Text der diesbezüglichen Verordnungen auszuhängen.

bip. **Der gefährliche Lagiewniker Wald.** Am ersten Pfingstfeiertag ist es im Lagiewniker Wäldchen wieder zu blutigen Zwischenfällen gekommen. Die Polizei verhaftete 7 betrunkene Messerstecher und transportierte sie nach Zgierz. Ein verwundeter Mann wurde in bedenklichem Zustande in ein Krankenhaus geschafft.

Geistesgegenwart eines Flugzeugführers. Am 7. d. M. geriet in einem auf dem Wege von Prag nach Warschau befindlichen Flugzeug Benzin in Brand. Dank der Geistesgegenwart des Piloten Mroczkowski, der den Benzinbehälter abschloß und einen Löschapparat in Anwendung brachte, landete das Flugzeug in einer Entfernung von 3 Kilometern von Zdunska Wola. Der Pilot und ein Passagier blieben unversehrt, auch ein Teil der Ladung konnte gerettet werden, während der Apparat verbrannte.

Wie der Polizeihund „Lord" einen „Mörder" ausfindig machte.

bip. Am Sonntag war der Lagiewniker Wald, wie gewöhnlich an Feiertagen, von Ausflüglern dicht bevölkert.

Doch was war das? In einer Lichtung lag auf dem Rasen ein Mann, der vollständig leblos schien und dessen Kleider mit Blut befleckt waren. Neben ihm hielten zwei Polizisten Wache. Bald darauf trafen auch Vertreter der Gerichts- und Polizeibehörden sowie die Schüler der Polizeioffiziersschule ein. Schließlich brachte man auch noch den Polizeihund „Lord", der, von dem älteren Untersuchungspolizeibeamten Wasiak geführt, den am Boden liegenden menschlichen Körper beroch und alsdann in der Umgegend umherzuspüren begann. In nächster Nähe lag ein Hut und ein Taschentuch, die „Lord" gleichfalls nicht unberücksichtigt ließ.

Die Spur verfolgend, führte „Lord" die Vertreter der Behörden nahezu 2½ Kilometer weit. Unterwegs wurde eine leere Schachtel von „Grand Prix"-Zigaretten sowie ein Fetzen von einer Lodzer Tageszeitung gefunden. Man gelangte bis zur Eisenbahnlinie Lodz—Kutno, wo sich am Bahndam in Richtung Radogoszcz das Stenzelsche Anwesen befindet. Der Hund verriert höchste Erregung und warf sich, hier angekommen, auf einen in größter Ruhe schlafenden Mann. Der Schlafende hatte einen Revolver sowie ein Stück jener Zeitung bei sich, von der man bereits unterwegs einen Fetzen gefunden hatte. Außerdem wiesen seine Hände Blutspuren auf.

Die Leute, die diesen aufregenden Vorgang verfolgten, glaubten, daß es sich in der Tat um eine Mordaffäre handelte, die von dem Polizeihund „Lord" aufgedeckt worden war.

Indessen stellte sich bald heraus, daß diese ganze „grausige" Geschichte von der Polizei selbst inszeniert worden war, um Polizeihunde auf ihren Spürsinn hin zu prüfen. Es wurden verschiedene Diebstähle fingiert und Nachforschungen angestellt, bei denen Polizeihunde aus Tomaschow, Brzeziny, Owczarki und Kalisch eingesetzt wurden, doch gelang es nur dem Lodzer Polizeihunde „Lord", seine Aufgabe einwandfrei zu lösen.

---

bip. **Vor dem Streik der Zufuhrbahner.** Beim Bezirksinspektor Wojtkiewicz sprach gestern eine Abordnung der Zufuhrbahner vor, die erklärte, daß die Zufuhrbahner am Mittwoch die Arbeit niederlegen werden, da die Direktion trotz ihres Versprechens, am Dienstag mit den Zufuhrbahnern wegen der Lohnforderungen zu verhandeln, einer Abordnung der Zufuhrbahner einen abschlägigen Bescheid gab, indem sie sich damit entschuldigte, daß Direktor Gerlicz in Warschau weile und ohne ihn nicht verhandelt werden könne. Der Bezirksarbeitsinspektor setzte sich telephonisch mit dem Arbeitsministerium in Verbindung und stellte ihm die Angelegenheit vor, wobei er den Minister ersuchte, sich mit dem Direktor der Zufuhrbahnen Sejmabgeordneten Gerlicz in Verbindung zu setzen und ihn zu fragen, ob er bereit sei, in dieser Angelegenheit mit den Zufuhrbahnern noch in dieser Woche zu verhandeln. Den Zufuhrbahnern schlug er vor, vorläufig die Antwort des Arbeitsministeriums abzuwarten, womit sich diese auch einverstanden erklärten.

bip. **Abbau der billigen Mittagessen.** Die von der Magistratsabteilung für soziale Fürsorge herausgegebenen Mittagessen für Schulkinder und Arbeitslose erfreuen sich eines von Tag zu Tag geringeren Zuspruchs. Dies ist ohne Zweifel auf den Beginn der Feldarbeiten und die damit verbundene Abnahme der Zahl der Arbeitslosen zurückzuführen.

pap. **Umgestaltung der Sparkassen.** Wie wir erfahren, wird der Finanzminister in nächster Zeit eine Verordnung in Sachen der Reorganisation der Sparkassen veröffentlichen. Die Sparkassen sollen bei der Postsparkasse Kredit erhalten. Mit dieser Angelegenheit beschäftigt sich der außerordentliche Kommissar für Kreditfragen, Dr. Ryborski.

Qui pro quo kommt nach Lodz. Auf Betreiben der Leitung des Gasthauses „Gastronomia" kommt in den nächsten Tagen das Warschauer Theater „Qui pro quo" im vollen Ensemble zu mehreren Gastaufführungen nach Lodz. Die Aufführungen werden im Garten des Hotels „Manteuffel" stattfinden.

Von einem tollwütigen Hunde gebissen wurden vor einigen Tagen drei Personen. Sie mußten zwecks Behandlung nach der Pasteurklinik in Warschau gebracht werden, während der Besitzer des Hundes, ein gewisser Moschek Magilnicki, wegen Nichtbeachtung der für die Hundehaltung verpflichtenden Bestimmungen zur Verantwortung gezogen wurde.

Spende.

Uns ist nachstehende Spende zur Weitergabe übermittelt worden, für die wir den Spendern im Namen der Bedachten herzlichst danken.

Für das evangelische Waisenhaus: Statt Blumen zum Geburtstag der Frau Sch. spendete Frau R. 5 Zloty. Mit dem bisherigen 607 800 000 M. und 3 Pakete.

Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung des Optikers Herrn Ritter.

Lodz, den 10. 6. 1924.

Temperatur: Vormittags 8 Uhr 15° R., mittags 1 Uhr 17° R., nachmittags 6 Uhr 15° R.

Barometer: 756 mm, Maximum: 17° R., Minimum: 15° R.

Kunst und Wissen.

Die städtische Kunstausstellung im Staszicpark wurde laut Feststellungen der Abteilung für Aufklärung und Kultur in der Zeit vom 14. bis zum 31. Mai von insgesamt 2618 Personen besucht. Zahlreiche Mittel- und Volksschulen besichtigten die Galerie gruppenweise. In dieser Zeit waren Bilder von Lodzer Künstlern sowie andere Werke polnischer Kunst ausgestellt.



Richard Strauß.

Zu seinem heutigen 60. Geburtstag.

Man glaubt es kaum, daß Richard Strauß bereits zu den Sechzigern zählt. Jugendlichkeit ist das hervorstechende Merkmal seines Wesens, Jugendlichkeit ist im Schwung und Flusse seiner Musik, jugendlich ist seine Gestalt, impulsiv seine Rede und Geste. Sieht man ihn dirigieren, dann ist es jugendliches Temperament, das aus seiner Bewegung leuchtet. Es ist noch immer das Explosive, das seiner Künstlerpersönlichkeit das Gepräge gibt. Der Mischung von Kunstverstand und jugendlicher Schaffensfreude verdanken wir Straußens symphonische Dichtungen, den „Don Juan", „Tod und Verklärung", „Heldenleben" und „Till Eulenspiegels lustige Streiche", verdanken wir seine Dramen von der „Feuersnot" bis zur „Josephslegende." Seine Lieder — erwähnt seien nur „Heimliche Aufforderung", „Befreit", „Traum durch die Dämmerung", „Ich trage meine Minne", „Cäcilie", „Morgen", „Wiegenlied" — sie alle sind so naiv-ursprünglich, daß jede Idee stets wie eine neue Offenbarung erscheint. Und doch ist Richard Strauß der Schöpfer eines neuen Typus der Instrumental- und Bühnenmusik, keineswegs einer, der im Vorwärtsstreben überkommene Anschauungen achtlos beiseite stellt: Er war stets bestrebt, den Weg weiter zu gehen, den seine Vorgänger — vor allem Wagner — ihm für die Fortbildung des musikalischen Ausdrucks gewiesen hatten.

Das hat ihn stets von den Neutönern abgesondert, die um jeden Preis Originalität suchen, und hat ihn in das Zentrum des deutschen Musiklebens gerückt.

Vom Film.

„Luna". Der Film **„Die gebrochene Lilie"** (Regie D. W. Griffith), der hier vorgeführt wird, ist fraglos einer der eigenartigsten amerikanischen Films, die wir je gesehen haben, nicht nur wegen seines ungewöhnlichen Inhalts. Mit einer fabelharten Konsequenz ist er stilisiert, damit ja nicht eine Sekunde lang der betäubende exotische Duft verloren gehe, der die Urkonzeption dieser grauenvollen Blutmelodie gewesen sein muß. Ich habe noch niemals Spielszenen gesehen von einer so furchtbaren Gespanntheit, wie die zwischen dem Chinesen (Rich. Barthelmeß) und Lucy (Lillian Gish). Das ist nicht mehr Regie, das ist irgend ein Zustand von Selbsthypnose, der sich zur Form zusammenkrampft. Man sehe doch diesen irrsinnig-eckigen Mechanismus der Gelenke und Gesichtszüge — zwei Minuten bevor Lucy von ihrem Vater totgeprügelt wird. Oder das Traumhafte im Tempo der Szenen: hin und herschwingend, hin und her, langsam, einförmig, leer, mechanisch, grauenvoll in seiner Sinnlosigkeit; offenbar aus dem gleichmäßigen Schwingen des buddhistischen Gong herausgeholt. Daneben: das Keuchende, Stoßweise dieser bestialischen Eruptionen, die sich „Handlung" nennen. Ein Alpdruck. Eine sadistische Orgie. Eine Jahrmarktsschauerballade. Was ihr wollt. Aber — ein Gedicht, ein ganz fertiges, hartgehämmertes, fiebriges Gedicht. Der es schuf, war vielleicht ein Halbwahnsinniger. Aber ein Dichter, ein genialer Dichter. Das läßt sich nicht beweisen, nur betonern.

Einigermaßen unverständlich ist der Einfall, vor dieser furchtbaren Blutballade eine Chaplinsche Groteske aufzufahren.

Die Insel der Tränen im **„Casino"** enthält alle Elemente, die zu einem ausgesprochenen Publikumsfilm gehören. Untersuchen wir einmal, worin diese Elemente bestehen. Das Filmpublikum sucht im Kino eine Handlung, die sich von einer Umwelt abhebt, abseits der gewöhnlichen Umgebung des Zuschauers. Diesem durchaus berechtigten Bedürfnis wird Rechnung getragen durch die Wahl irgend einer unbewohnten Insel im Ozean, auf der sich der größte Teil der Handlung abspielt. Das Publikum verlangt weiter eine Handlung, die seine Phantasie in Bewegung setzt, ihm Nervenemotionen verschafft und ihm doch keine problematischen Nüsse zu knacken gibt. Auch dies Verlangen wird hier befriedigt. Das Motiv des Films rührt an elementare Instinkte, läßt die ganze Skala von Furcht und Mitleid erklingen, deren die Massenpsyche fähig ist und, wenn es so kommt, wie der Zuschauer es vorausgesehen hat, so ist er ob seines eigenen Scharfsinns doppelt gerührt. Und wenn ein Schiff untergeht, so gerät bei dieser virtuos inszenierten Angelegenheit nicht nur die große Masse in zitternde Erregung.

Lya de Putti in der Hauptrolle: Ihr Spiel ist in vieler Hinsicht sehr instruktiv: es ist Filmspiel in traditionellem Sinne. Mit verdeutlichenden Gesten und einer starken Mimik. Und gerade dadurch gewinnt sie den Zuschauer, der vom Filmschauspieler nicht Einfachheit, sondern Uebertreibung verlangt. Paul Wegener gab, wie immer, so auch diesmal als Matrose, eine glänzende, abgerundete Leistung. Wie gesagt: das Prototyp des Publikumfilms, den der Spielplan unserer Kinos braucht, wie das liebe Brot.

Die im Beiprogramm gezeigten „Pariser" Zauberschatten waren recht nett, aber doch zu primitiv, um eine Kritik herauszufordern. P. M.

Sport.

M. T. K. (Budapest) — L. K. S. 2:1 (2:0).

Erster Tag.

L. K. S. im folgenden Bestande: Fischer, Cyll, Karasiak, Hanke, Otto, Gabriel, Durka, Müller, Feyer, Lange und Sledz. L. K. S. hat den Anstoß; der Ball wird jedoch von den Ungarn übernommen, der Halblinke kommt auch zum Schuß, doch geht der Ball knapp daneben. Kurz darauf muß Fischer einen scharfen Schuß des Zentrumstürmers parieren. Zwei beiderseitige Eckenstöße werden nicht ausgenützt. L. K. S. drängt, kommt jedoch nicht zu Schuß. M. T. K. wird überlegen und die Roten bekommen viel zu verteidigen. In der 25. Minute schießt der Mittellaufer der M. T. K. — Winkler unerwartet aus etwa 25 Meter Entfernung und der Ball landet unhaltbar im Netz. L. K. S. „Sturm" kommt garnicht zur Geltung; der Ball ist andauernd auf dem L. K. S.-Felde. Die Ungarn geben sich wenig Mühe, ein hohes Torergebnis zu erzielen; sie schießen aus der Weite. Kurz vor Schluß der ersten Hälfte kann M. T. K. ein weiteres Goal für sich buchen.

Die zweite Hälfte hat mehr abwechslungsreiche Momente. Die in der 2. Minute durch die Ungarn geschossene Ecke geht auf Aus. Zwei Minuten später arbeitet sich der unvergleichliche Winkler durch die Lodzer Verteidigung durch, unterläßt es aber — 3 Meter vor dem Tore — selbst zu schießen, gibt den Ball seinem rückwärts stehenden Kollegen, welcher — daneben trifft. Die Stürmer der Roten machen sich mehr bemerkbar und werden oft für die Ungarn ganz gefährlich. Hier ist es Lange, welcher zwar fast immer in „Offside"-Stellung ist, was jedoch der Schiedsrichter nicht bemerkt, scharf auf des Gegners Tor zieht und im letzten Moment durch das Herauslaufen des Tormannes am Schießen gehindert wird. Es folgen abwechselnd Angriffe; alle 22 Mann sind stark beschäftigt. Karasiak überragt seinen Partner Cyll im taktischen Aufhalten; so zerschellen die gegnerischen Angriffe. In der 27. Minute erhält Lange eine schöne Vorlage und unhaltbar saust der Ball ins Netz. Das Ehrentor war erreicht und ermutigt durch dieses Ergebnis drücken sie einige Minuten den Gegner, doch zu einem Ausgleich kommt es nicht. Das Spiel nimmt an Schärfe zu und die Budapester nehmen jetzt ihren Gegner nicht mehr so gleichgültig wie bei Beginn des Spieles auf, sondern streben dahin, daß das Spiel mit diesem Resultat zum Abschluß komme. Mit 2:1 zugunsten M. T. K. pfeift Herr Hanke das höchst interessante Spiel ab. A.

Cracovia — Union 3:1 (0:1).

Die Krakauer Gäste ohne Vopiel, Gintel, Cikonski, Kolodza, „Union" wie folgt: Werner, Brauer, Engel, Glaser, Bersch, Dreger, Haake, „Stern" Milde, Kulla, Hermanns A.

„Union" zwang den Krakauern ein flottes Tempo auf, in das dieselben auch eingingen wodurch das Spiel viel an Interesse gewann. Zu der 6. Minute parierte Rzenorski einen scharfen Schuß Hermanns auf Ecke, welche aber unausgenützt blieb. Die 10. Minute brachte einen schönen Moment: „Stern" umspielte den allzusicheren Fryc, dem zweiten Verteidiger erging es ebenso und auch der Tormann mußte zusehen, wie der Ball in das Netz ging. Durch den Erfolg ermutigt, drangen die „Grünen" (Union) unaufhörlich vor, doch Rzenorski im Tore, war auf der Hut, ebenso die beiden Verteidiger. Mehrere scharfe Schüsse Mildes, der eben nur ein erstklassiger Verteidiger ist, aber niemals ein ebenso guter Mittelstürmer, gingen über das Tor. Auch die linke Seite der Stürmerreihe verfehlte wiederholt. „Stern" konnte nichts ausrichten, denn er hatte stets den wachsamen Fryc um sich. „Cracovia" kam mehrmals vor, doch Brauer-Engel verstanden es ausgezeichnet, die Gegner in Schach zu halten. Halbzeit 0:1.

Nach Seitenwechsel ließ „Union", allmählich nach, dadurch dem Gegner Gelegenheit bietend, das Spiel in die Hände zu nehmen; was letzter auch tat. In der 51. Minute kam ein schwacher Schuß des Halblinken der „Rot-Weißen": Werner ließ den Ball aus den Händen, was den Gästen den ersten Punkt brachte. Jetzt legten sich diese scharf ins Spiel und ein schöner Schuß ihres Halblinken brachte ihnen das zweite Tor, welches Werner mit Leichtigkeit parieren konnte. Unions Verteidigung hatte vollauf zu tun, denn ein Angriff der Gäste folgte dem anderen. Hier muß das aufopfernde Spiel der beiden Verteidiger Brauer-Engel, bpt. des letzteren, hervorgehoben werden, sowie die Ruhe und Sicherheit von Bersch. In der 73. Minute brachte ein allzuschwacher Ausschuß von Werner den Gästen das dritte und letzte Tor. „Union" ging nun selbst zum Angriff über, und trotzdem in der Stürmerreihe nur 4 Mann spielten (denn Kukla verließ den Platz), schufen die Grünen recht gefährliche Momente, welche aber oft durch den Schiedsrichter unterbrochen wurden, denn die Krakauer Verteidiger verstanden es ausgezeichnet, die Stürmerreihe des Gegners in offside Stellung zu bringen. Obwohl beide Seiten Gelegenheit hatten, das Resultat zu ändern, gelang das doch keiner, und bei 3:1 für „Cracovia" pfiff Herr Dr. Lustgarten (Krakau) das Spiel ab.

Bei „Union" zeichneten sich die Verteidiger, der Mittelläufer und der Halbrechte aus, während bei den Krakauern die ganze Mannschaft das nicht allzu zahlreich erschienene Publikum befriedigte. a. r.

Touring Club — Lodzer Sport- und Turn-Verein 3:12 (1:7).

Wunderbares Spiel des Lodzer Sport- und Turn-Vereins, welcher gegenwärtig in äußerst glänzender Form ist und außer dem Reservetormann keinen einzigen schwachen Punkt aufweist. Touring-Club brachte folgende Mannschaft: Garbarski (Ref.) Kohl, Neujahr, Kendzierski (Ref.) Kubik St., Seezen, Wisniewski (Ref.) Neppke (Ref.) Magain, Fischer, Friedmann I, während Lodzer Sport- und Turnverein wie folgt auftrat: Hage (Ref.) Bestek, Wildner, Ibnic, Wellschek, Wolfangel, Pogodzinski, Kulawiak, Wnjas, Herbstreich, Francmann.

Die Schwarz-Weißen (L. S. u. T. V.) nahmen das Spiel in die Hand und schon in der 2. Minute konnte Pogodzinski das erste Tor treten, dem in der 6. Minute das zweite folgte. Einige schwache, jedoch ungefährliche Angriffe, welche schon an den Verteidigern abprallten, brachten den Touristen keinen Erfolg. Sport- und Turn-Verein konnte dagegen in der 18. Minute durch Kulawiak das dritte Tor treten: Die 28. und 30. Minute brachte den Turnern zwei weitere Tore. In der 34. Minute erzielte Touring-Club nach schönhereingebrachter Ecke das erste Tor (durch Friedmann). Es folgte ein schöner Durchbruch Herbstreichs, der von Erfolg gekrönt war. Kurz vor Halbzeit „gelang" es Neujahr ein Tor . . . . für den Gegner zu treten. Halbzeit 1:7.

In der zweiten Halbzeit sah man die Touristen öfters im Angriff und konnte auch Maggin das zweite Tor für seine Farben treten. Doch die Turner hielten das Spiel und konnten auch kurz hintereinander 4 Tore treten, denen die Touristen ein einziges entgegenstellen konnten. Kurz vor Schluß stellte Herbstreich das endgültige Resultat auf 3:12 für seine Farben.

Die Touristen haben diese schmachvolle Niederlage ganz und gar verdient, denn eine aus Spielern der III., II. und I. Mannschaft zusammengeflickte Elf kann gegen einen solch starken Gegner, wie es die Turner sind, nichts ausrichten. —ie man hört, zogen es die „Kanonen" der Touristen vor, dem Spiel L. K. S. — M. T. K. beizuwohnen, die eigene Mannschaft dem Gegner als machtloses Spielzeug überlassend.

Sport- und Turn-Verein stellt gegenwärtig eine Elf dar, die unserem Meister in diesem Jahre eine schwere Arbeit bereiten wird.

Spielleiter war Herr Salomonowicz. a. r.

Eine Schüler-Olympiade in Lodz. Am Donnerstag, den 12. Juni, um 4 Uhr nachmittags, veranstaltet der Lodzer Turnlehrerverband auf dem Platze des Lodzer Sport-Klubs am Kalischer Bahnhof eine große Schüler-Olympiade unter Beteiligung der Knaben und Mädchen der Mittelschulen von Lodz. Im Programm sind vorgesehen: a) Dreikampf für Mädchen: 1. 60 Meter-Lauf, 2. Hochsprung, 3. Ballweitwurf; b) Fünfkampf für Knaben: 1. 100 Meter-Lauf, 2. Kugelstoßen 7¼ kg., 3. Weitsprung, 4 Hochsprung, 5. Diskus; c) Allgemeine Freiübung, ausgeführt von Mädchen und Knaben (1500 Teilnehmer); d) Netzballspiel zwischen Gymnasium „Dąbrowska" und Städtischer Handelschule; e) Handballspiel: „Deutsches Gymnasium" und „Deutsches Lehrer-Seminar." Die Leitung liegt in Händen des Turnlehrers A. Stempel vom Deutschen Gymnasium.

Länderspiel Polen—Amerika. Gestern fand in Warschau das angekündigte Fußballspiel zwischen den repräsentativen Mannschaften Amerikas und Polens statt. Auf dem Spielplatze hatten sich etwa 5000 Zuschauer eingefunden. Anwesend waren in besonders dekorierten Logen die Mitglieder der amerikanischen Gesandschaft und des amerikanischen Konsulats. Den Sieg errang mit 3:2 Amerika.

In der 5. Minute eroberte die amerikanische Mannschaft ihr erstes Tor, das in der 10. Minute von den Polen wettgemacht wurde. In der 27. Minute fiel ein zweites Tor zugunsten der Amerikaner, das die Polen in der 29. Minute ausglichen. In der zweiten Minute nach der Pause schossen die Amerikaner ihr 3. Tor, das ihnen den endgültigen Sieg brachte. In der ersten Spielhälfte konnte man eine Ueberlegenheit der polnischen Mannschaft und in der zweiten Hälfte eine Ueberlegenheit der Amerikaner beobachten.

Zum 45 jährigen Bestehen des Zgierzer Turnvereins. Am Sonntag, den 8 Juni, konnte der Zgierzer Turnverein sein 45 jähriges Jubiläum begehen. Um 3 Uhr nachmittags versammelten sich sämtliche Festteilnehmer in dem in der 3 Maistraße gelegenen Turnlokal zum Ausmarsch nach dem Festplatz. Es waren vertreten: der Lodzer Sport- und Turnverein, der Turnverein Dombrowa, Turnverein Konstantynow, Turnverein „Kraft", der vom Anfang nach Lagiewniki kommend, sich mit seiner neuen Fahne dem Festzug anschloß. Die Spitze desselben bildete der Turnverein „Kraft" mit seiner Fanfarenmusik, hinterher schritten die Turnvereine: Lodzer Sport- und Turnverein, „Dombrowa", Konstantynow, der Zgierzer Jüdische Turn

Verein „Makkabi" und der Zgierzer Turnverein. Auf dem Festplatze angelangt, nahm der Festzug Viereck-Aufstellung. Herr Werner, der erste Vorsitzende des Zgierzer Turnvereins, hielt die Festrede, er dankte den auswärtigen Turnvereinen für die zahlreiche Beteiligung an der Jubelfeier, wies darauf hin, daß der Zgierzer Turnverein der zweitälteste Turnverein im Lande ist und in der Zeit seines Bestehens mit verschiedenen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, trotzdem sei er doch auf der Höhe geblieben. Herr O. Dreßler, Zweiter Vorsitzender des Turnvereins „Kraft", brachte dem Zgierzer Turnverein seine herzlichsten Glückwünsche zur Jubelfeier dar und forderte die aktiven Turner, ganz besonders die Jugendturner auf, sich um das Banner des Vereins noch zahlreicher zu scharen. Mit einem 3-fachen „Gut Heil!" auf das Wohlgedeihen des Zgierzer Turnvereins schloß er seine Rede.

Es folgte die Ausführung des Programms: Als erstes kam eine allgemeine Stabfreiübung der Aktiven, Zöglinge und Jugendturner unter Leitung des Turnwarts Herrn Doberstein, welche mit stürmischen Beifall aufgenommen wurde. Hierauf erfolgte ein Kürturnen sämtlicher Teilnehmer welches zur allgemeinen Zufriedenheit ausgeführt wurde, das Publikum spendete auch hier Dank. Es gelangte nun zur Vorführung ein Handballspiel zwischen dem Turnverein „Kraft" und dem Lodzer Sport- und Turnverein. Beide Seiten traten mit Reserven auf, unter anderen beim Turnverein „Kraft" die Brüder O. und A. Dreßler. Trotzdem war es ein gut gelungenes Spiel, man sah ganz gute Kombinationen beiderseits. Das Spiel endete mit 2:1 zugunsten „Kraft". Schiedsrichter war Herr Doberstein vom Zgierzer Turnverein. Das Publikum verfolgte das Spiel mit großem Interesse und gelangte zur Ueberzeugung, daß das Handballspiel, welches bei uns noch in den Kindesschuhen steckt, von größerer Bedeutung für die Entwickelung des Körpers ist als das Fußballspiel, welches hier im Lande, hauptsächlich in Lodz, längst ausgearbeitet und von vielen Spielern professionell betrieben wird. Es gelangten zur Vorführung: eine Gruppenfreiübung der Jugendturner, welche vom Publikum stürmisch applaudiert wurde. Hierauf trat der Tanz in seine Rechte. Abends gegen 10 Uhr wurden bei bengalischer Beleuchtung Pyramiden gestellt.

Wir wünschen dem Zgierzer Turnverein ein weiteres Wohlergehen und eine kräftige Entwicklung. S. A.

Aus dem Reiche.

pap. **Alexandrow. Lohnbewegung unter den Strumpfwirkern.** Die Alexandrower Zweigstelle des Fachverbandes für Textilarbeiter und -arbeiterinnen in Polen wandte sich an den Arbeitsinspektor mit der Bitte, eine Konferenz einzuberufen, auf der die Lohnsätze in den Strumpfwirkereien festgesetzt werden sollen. Als Grundlage soll der zwischen den Arbeitern und Industriellen in Lodz am 7. d. M. abgeschlossene Vertrag dienen. Die Konferenz wurde auf den 17. d. M. festgesetzt.

bip. — **Ertrunken.** In den am Gute Buczniew vorbeifließenden Bach fiel vorgestern die 4jährige Janina Jedirek und ertrank.

Warschau. Amerikanische Diebe in Warschau verhaftet. In Warschau hat die Polizei zwei der bekanntesten internationalen Diebe aus Amerika, Jack Herbert und Fräulein Milles verhaftet, die kürzlich in Berlin einen großen Diamantenraub verübten. Die Polizei fand ausgearbeitete Pläne und modernes Einbruchswerkzeug.

p-e. **Kalisch. Flucht eines Verbrechers.** Aus dem hiesigen Gefängnisse floh dieser Tage der aus Posen stammende Antoni Golęcki vel Salacinski.

— **Streik der Zuckerbäcker.** Seit gestern streiken die Bäcker und Verkäufer der Konditoreien und Zuckerfabriken. Ein Verkäufer in einer Konditorei erster Kategorie verlangt 47.50 Zloty, zweiter Kategorie — 39 Zloty, die Verkäufer und Arbeiter in den Zuckerfabriken erster Kategorie 50 Zloty und zweiter 43 Zloty Gehalt. Die Arbeitgeber bieten: 35 Zloty wöchentlich einem Verkäufer in Konditoreien 1. Kat. und 25 Zloty, 2. Kat., in den Fabriken 40 Zloty für den Verkäufer 1. Kat. und 30 Zloty 2. Kat. Die Zuckerfabriken und Konditoreien sind trotz des Streiks in Tätigkeit, da die Eigentümer selbst arbeiten.

Blitzschlag. Während eines Gewitters, welches sich um 1.30 Uhr mittags über unserer Stadt entlud, fuhr der Blitz in die gemauerte und mit Stroh gedeckte Scheune des Herrn Weiland und zündete. Die Feuerwehr fand die Scheune lichterloh brennend vor. Nur mit großer Mühe gelang es des Feuers Herr zu werden.

Krakau. Sechs Personen von einem Blitzstrahl getötet. In der Ortschaft Kamionka bei Krakau schlug während eines Gewitters ein Blitz in ein Haus und tötete sechs im Zimmer befindliche Personen. Das Haus selbst brannte nicht nieder.

Stanislau. Hagelschlag: zwei Todesopfer. Ueber den Kreis Horodenka, Gemeinde Stanislau, ging ein wolkenbruchartiger Regen, begleitet von einem starken Hagelschlag, nieder, der beträchtlichen Schaden anrichtete und sogar den Tod zweier Personen verursachte. In Sakow wurde der 11jährige Hirtenknabe Tymiki Swenziuk von den ausgetretenen Fluten des Flusses erfaßt und davongetragen. Die Leiche wurde erst am nächsten Tage aufgefunden. Ferner wurde das 16jährige Hirtenmädchen Marja Zabowska von den Fluten erfaßt. Die Leiche ist noch nicht aufgefunden worden.

Posen. Im Sänger-Wettbewerb errang der Krakauer Verein „Echo" die meisten Punkte. An zweiter Stelle steht die Warschauer „Harfa" und an dritter das Posener „Echo".

Ostrowo. Lieber den Tod, als zahlen! In der Umgebung der Stadt bemerkte eine Polizeipatrouille den langgesuchten Dieb Wladyslaw Szafran. Als der Dieb die herannahenden Polizisten bemerkte, ergriff er die Flucht. Da auch nach dreimaligem Anruf seitens der Polizisten der Dieb die Flucht fortsetzte, gaben die verfolgenden Polizisten 5 Schüsse auf Sz. ab, die den sofortigen Tod des Diebes zur Folge hatten. Sz., der wegen Schweinediebstahls von dem Appellationsgericht in Warschau zu 1½ Milliarden Mark Kaution verurteilt worden war, hatte es vorgezogen, die Strafe nicht zu bezahlen und sich verborgen zu halten, bis ihn der Tod ereilte.

Kattowitz. Folgenschwerer Einbruch in das Theater. Im hiesigen Theater brachen gegen 3 Uhr nachts Diebe ein, die den Wächter des Theaters, den 60jährigen Augustyn Ficek, fesselten und knebelten. Die Diebe begaben sich ins erste Stockwerk, wo sie den Kassenschrank erbrachen. Zu ihrer Enttäuschung fanden sie jedoch nur 40 Gulden darin vor. Als am Morgen das Theaterpersonal sich wie gewöhnlich einfand, fanden sie den Wächter tot vor. Er war erstickt. Es ist dies seit kurzer Zeit bereits der fünfte Ueberfall, der hier in ähnlicher Weise verübt wurde.

Thorn. Fliegerausstellung. Vorgestern wurde hier die 1. Flieger-Ausstellung Pommerellens eröffnet, die von der pommerellischen Liga für Luftverteidigung Polens veranstaltet wird.

Berent. Ein Denkmal für den Dichter von „Noch ist Polen nicht verloren". Dem im Kreise Berent geborenen Dichter der polnischen Nationalhymne „Noch ist Polen nicht verloren", Josef Wybicki, soll in seiner Heimat ein Denkmal errichtet werden. Zu diesem Zwecke hat sich ein Komitee mit dem Starosten des Kreises, Herrn Kowalski, an der Spitze gebildet. Es fordert öffentlich zur Spendung von Beiträgen hierfür auf.

Culmsee. Zwei Kinder von Sandmassen erstickt. Von einem schrecklichen Unglück sind am Himmelfahrtsfeste zwei Familien in Culmsee betroffen worden. Morgens waren die 3 und 4 Jahre alten Knaben des Zimmermanns Odrowski und des Briefträgers Polzin zum Spielen fortgegangen. Als die Eltern sie vermißten und suchten, fand man sie nicht. Schließlich kam man darauf, daß sie wohl in den Sandgruben beim Buddeln sein könnten. Dort fand man auch die beiden Kinder, die von etwa zwei Meter hoch herabgestürztem Sand und Kies bedeckt waren. Natürlich waren sie von den schweren Sandmassen erstickt.

Karthaus. Die Kassubei gegen jüdische Sommerfrischler. Nach einer Notiz des „Gl. Pom." wollen die Inhaber von Sommerwohnungen in den kassubischen Dörfern sich gegen den starken Zustrom jüdischer Sommergäste wehren und in der bevorstehenden Sommerreisezeit von Wohnungsuchenden die Vorlegung von „Taufscheinen" fordern. Man glaubt dadurch der durch reiche Sommergäste geförderten Lebensmittelteuerung entgegen wirken zu können.

Gollub. Hoch klingt das Lied vom braven Mann... Bei Gollub fiel kürzlich ein vierjähriger Knabe in den reißenden Drewenzfluß. Der Tischler Belka sprang in die Flut und versuchte das Kind zu retten. Dabei wurde er von Krämpfen befallen und ging unter. Inzwischen hatte sich am Ufer eine große Menschenmenge aus der nahen Stadt eingefunden, darunter auch mehrere Polizeibeamte. Beherzte Männer gingen sofort an das Rettungswerk. Leider konnte nur das Kind dem Strudel lebend entrissen werden. Der Mann war inzwischen in der Tiefe versunken.

Aus aller Welt.

Der Jammer des Entlobten.

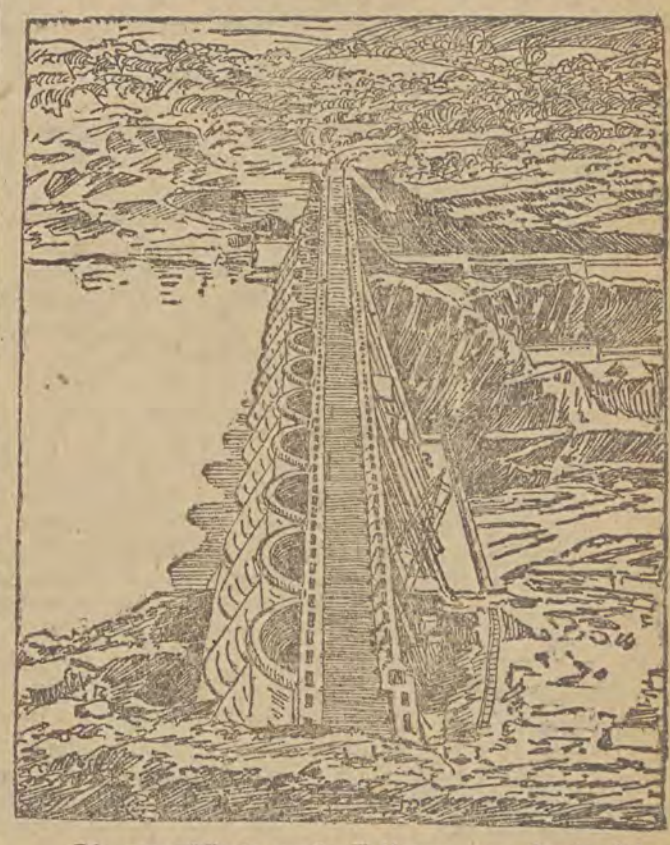
In der „Rawitscher Ztg." findet sich folgende Anzeige eines gewaltsam Entlobten:

„Achtung! Die Verlobung mit meiner herzensguten Braut Fräulein Martha Sch....., Hallerowa (fr. Korngut) muß ich wegen des harten Willens ihres Vaters für gelöst erklären. Fritz H....." Daneben steht folgendes „Gedicht": „Hätt es nimmer gedacht, — Daß ein Strom, so heiß, — Im Winter wird zu starrem Eis! — Daß ein Ringlein von Gold, — So den Finger schmückt, — Wie'n Mühlstein schwer — Auf die Seele drückt! — Daß nach prangendem Tag — So stürmisch die Nacht, — So krank das Herz! — Hätt es nie gedacht! — So muß nun unsere Liebe brechen — Acht Jahre waren nur ein Traum."

Aber Fritz!

Der Magnet bringt es an den Tag. Auf der englischen Reichsausstellung in Wembley befindet sich in dem Palast der Ingenieurwissenschaften ein riesengroßer Magnet, der ein Gewicht von 3000 Kilogramm hat, dessen Anziehungskraft so groß ist, daß er alle Gegenstände aus Stahl und Eisen in weitem Umkreise an sich zieht. Eine unangenehme Entdeckung machte nun eine junge Dame mit ihrer Handtasche. Sie hatte die Tasche als echt Silber geschenkt bekommen, aber mit einemmale lief ihr das Juwel davon und landete an dem Magneten. Das angebliche Silber war Stahl, der nur ganz dünn versilbert war. Die „B. Z.", der wir diese Erzählung entnehmen, bemerkt dazu: „Der Herr, der der Dame die Tasche geschenkt hatte, hat dank dem Magneten viel von seiner eigenen Anziehungskraft verloren".

Die neueröffnete Talsperre in Sardinien.



Die neueröffnete große Talsperre von Santa Chiara auf Sardinien, die unser Bild zeigt, ist kürzlich in Gegenwart des Königs von Italien eingeweiht worden. Die Sperre kann jährlich 80 Millionen Kilowatt elektrische Energie liefern. Durch Regulierung des Wildbaches Tirso, der einer der größten Wasserläufe der Insel ist, wurden vorläufig 30 000 elektrische Pferdestärken gewonnen und etwa 30 000 Hektar mit regelmäßiger Bewässerung versehen und dadurch der Kultur nutzbar gemacht. Die Talsperre ist nicht weniger als 20 Kilometer lang und zwei bis vier Kilometer breit.

Backpulver „Saxonia"
ermöglicht in 2 Stunden den feinsten Kuchen zu haben
Drogerie **Arno Dietel,**
Petrikauer Straße Nr. 157. 1103

Wir liefern im
Abonnement

Die Wochenschriften:	Preise viertelj. in Zloty ohne Zustellung
„Die Woche"	9.—
„Lehrmeister im Garten und Kleintierhof"	7.50
„Die Gartenlaube"	7.50
„Deutsche Medizinische Wochenschrift"	13.—
„Berliner Illustrierte Zeitung"	6.—
„Jugend"	10.—
„Das Kränzchen, illustr. Mädchen-Zeitung"	4.—
„Der gute Kamerad, illustr. Knaben-Zeitung"	4.—
„Lustige Blätter"	9.—
„Daheim"	9.—
Die Zweiwochenschriften:	
„Sport im Bild"	10.—
„Bohachs Frauen- und Modenzeitung" (Sonntags-Zeitung fürs Deutsche Haus)	6.—
Beyers Modenblatt (mit Schnittmusterbogen)	6.—
„Blatt der Hausfrau"	5.—
Die Monatsschriften:	
„Die Schönheit"	7.—
„Ostdeutsche Monatshefte"	5.—
„Der Türmer"	4.50
„Bibliothek der Unterhaltung u. des Wissens" 1 Jahrgang, 13 Bände.	6.—

Und jede sonstige gewünschte Zeitschrift.

Für das Zustellen durch den Boten oder durch die Post wird ein Zuschlag erhoben

Bestellungen auf Zeitschriften nehmen auch die Zeitungsboten entgegen.

Verlagsges. „LIBERTAS" m. b. H.
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.

Die Frau und ihre Welt.

Die Sommerjacke.

Im Gegensatz zu der zum Kleid passenden Jacke bringt die Mode „unpassende" Jacken, d. h. solche, die aus abweichendem aber neutralem Stoff hergestellt zu jedem Kleid getragen werden können, eine Modelaune, die erstens knappen Geldbeuteln zu gute kommt, zweitens das Gewicht des Reisekoffers nur wenig belastet. Und gerade auf der Reise ist eine wärmende Hülle durchaus notwendig, in der frühen Morgenstunde am Brunnen, abends zum Schutz gegen kühle Seewinde am Strande, überall da, wo man angezogen ist, während man im Gebirge, auf dem Lande und zum Sport — der im Straßenbild der Stadt unzulässigen Strickjacke — ihrer praktischen Eigenschaften wegen stets den Vorzug geben wird. Besonders hübsch zu den hellen Sommerkleidern sind die mit farbiger und bunter Handstickerei belebten Jacken aus weißem oder erbsengelbem Molton, Tuch, Wolltrikot oder Wollrips, in Jumperform mit breitem Hüftgürtel begrenzt, mit schmalen Stoffstreifen gegürtet oder ganz lose als Sakko, nur am Hals zusammengehalten, sodaß das Kleid sichtbar wird. Für Beruf, Sport und praktische Zwecke werden Jacken aus dunkelblauem Wollstoff, Covercoat, Grätenstoff stets eine passende Ergänzung für den Straßenanzug bilden. Fertig käufliche Borten, Tressen, Biesen und Stepperei ergeben hier den geeigneten Ausputz. Aber auch als zum Kleid passende Jacken geben unsere heutigen Abbildungen geeignete Vorlagen, für die „Beyer-Schnitte" und „Beyer-Abplättmuster" erhältlich sind.

Eine praktische Jacke mit Bortenbesatz zeigt M 38338. In kurzer gerader Form umschließt sie eng die Hüften und weist an dem gürtelartig abgegrenzten Teil zwei eingesetzte Taschen auf. Die mit verdecktem Knopfschluß gearbeiteten Ränder legen sich aufschlagartig um, können aber auch ganz geschlossen werden. Erf. etwa 1,80 m Stoff, 130 cm breit. Beyer-Schnitte für 46 und 52 cm Oberweite.







Die gerade Gürteljacke M 38337 zu jedem Einbahnenrock zu tragen, ist neu durch die Längsteilung der Vorder- und Rückenteile, die vorn mit dreieckigen Ausschnitten für die Taschen enden. Sie kann ja den vorhandenen Kleidern und Röcken entsprechend aus dunkelblauem Wollstoff, Covercoat oder Tuch gearbeitet werden und ist längs der Teilungsnähte abgesteppt. Ein glatter Schalkragen umgibt den Halsausschnitt. Erf.: 2 m Stoff, 130 cm breit. Beyer-Schnitte für 46 und 52 cm Oberweite.

Breite Bordüren in stilvoller Kreuzstichstickerei zusammengestellt nach der Stickerei eines alten chinesischen Kostüms, überdecken Rücken-, Vorderteile und Aermel der Jacke aus rahmgelben Molton, B 58111. Die von der Stickerei ausgesparten glatten Ränder legen sich oben auffchlagartig um und fügen sich daselbst dem glatten Umlegekragen an. Erf.: etwa 1,35 m Stoff, 130 cm breit. Beyer-Schnitte für 44 und 48 cm Oberweite. Typenmuster: „Beyer's farbige Kreuzstichmuster" Blatt 41.

Eine jugendlich wirkende Sakkojacke aus Baststeide mit Kreuzstichstickerei in Braun, Gelb und Ziegelrot, der spanischen Volkskunst entnommen ist mit B 58171 veranschaulicht. Ein doppelter Organdykragen bildet den oberen Abschluß der vorn offen, nur oben zusammengehaltenen Jacke. Erf.: etwa 1,85 m Stoff, 80 cm breit. Beyer-Schnitte für 14 und 16 Jahr. Typenmuster: „Beyer's farbige Kreuzstichmuster Blatt 36.

Die Jacke aus weißem Molton mit Handstickerei in lebhaften Farben B 58172 ist in Jumperform mit breitem enganliegendem Gürtel gearbeitet und eingerichtet, offen und geschlossen getragen zu werden. Erf: 1,45 m Stoff, 130 cm breit. Beyer-Schnitte für 14 und 16 Jahr. Beyer-Abplättmuster Nr. 50839/III, 1 m.

Gleich hübsch aus weißem Wollrips mit blauer oder blauem Stoff mit schwarzer Tresseneinfassung wirkt die Sakkojacke B 27116, für die auch karierter oder gemusterter Stoff verwendet werden kann. Vorn mit zwei Täschchen versehen, wird sie oben durch einen seitlich übergreifenden Stehkragen zusammengehalten. Erf.: etwa 2 m Stoff, 100 cm breit. Beyer-Schnitte für 42 und 46 cm Oberweite.

Für Regen, Reise und Sport eignet sich die praktische Jacke in Schlüpferform aus Grätenstoff M 36202. Die abgesteppten Ränder und Kappnähte erfordern sehr genaue Näharbeit. In der Gürtellinie durch einen Knopf zusammengehalten kann die Jacke auch ganz geschlossen werden. Die Achselärmel schließen mit breiten Aufschlägen ab. Erf.: etwa 2,25 m Stoff, 130 cm breit. Beyer-Schnitte für 46 cm Oberweite.

Wo keine Schnittverkaufsstelle am Ort, sind alle Schnitte zu beziehen durch „Beyer-Schnitte", Leipzig, Rathausring 13.



Das Gewissen ist eine Tafel, in die eine geheimnisvolle Hand jede unserer Taten unbeschönigt einträgt und auf der alles, das wir begehen, schonungslos beim rechten Namen genannt wird.

Ebers.

Lies Rainer.

Geschichte einer Ehe
von
Leontine von Winterfeld-Platen.

(34. Fortsetzung).

Ellen löffelte hastig ihre Suppe.

„Das nicht gerade. Wir waren noch in der Gemäldeausstellung."

„Wir? — Wer denn noch?"

„Ich traf zufällig Römer in der Königstraße, da meinte er, er müßte mir die Bilder vor meiner Abreise noch zeigen. Es sind wirklich wunderschöne darunter."

Lies sah ihren Gatten bittend an.

„Ach, Knut, da müssen wir auch einmal hin, sobald du Zeit hast."

„Aber gerne, Kind. Uebrigens habe ich einen Vorschlag für euch beide. Wollen wir heute abend zusammen in den Tannhäuser? Als Abschiedsfest für Ellen?"

„Gerade wollte Lies „O ja, wie herrlich!" rufen, da sagte Ellen leise, kleinlaut:

„Heute abend wollte doch aber Römer noch einmal zum Ueben kommen."

Knut nickte.

„Richtig, das hatte ich ganz vergessen. Na, da gehe ich nachher schnell heran und sage ihm ab. Das ist ja eine Kleinigkeit."

Ellen saß tief über ihren Teller gebeugt.

„Er wird nachher nicht zu Hause sein, Knut. Er sagte mir vorhin, er hätte noch bis sechs Uhr Dienst heute."

„Dann schreibe ich ihm schnell ein paar Zeilen. Er kann dann ja morgen kommen.

Ellen spielte tief interessiert mit ihrem Serviettenring.

„Morgen abend hat er Kriegsspiel."

Knut lachte.

„Donnerwetter, bist du aber orientiert. Na, dann also ein andermal. Also heute ist die Parole Tannhäuser."

Lies sah Ellen an.

„Ja, hast du auch Lust? Du bist so still?"

Ellen betrachtete aufmerksam das Muster im Tischtuch.

„Wie hübsch diese Weinranken, das habe ich früher nie gesehen. Ach so, Pardon, du fragtest mich etwas. Weißt du, Tannhäuser hab ich ja schon so sehr oft gehört, und dann soll die Elisabeth diesmal auch nicht besonders gut sein. Aber wenn ihr so gerne wollt —"

„Aber, Liebchen, du bist doch unser Gast jetzt, das war ja nur für dich ersonnen. Weil du neulich meintest, du würdest so schrecklich gern noch einmal den Tannhäuser hier hören."

Ellen legte die Serviette zusammen.

„Das weiß ich gar nicht mehr. Aber wie gesagt —"

Lies nickte ihr zu.

„So bleiben wir hier, Schatz, zu Hause ist's auch immer am gemütlichsten. Aber wollen wir jetzt nicht aufstehen? Ich will noch Briefe nach Nimmer schreiben. Und du?"

Ellen sah stramm aus dem Fenster.

„Ich muß die letzten Sätze noch üben, darin sind so schwere Läufer und Triller."

Nach dem Tee saßen Ellen und Lies, an Weihnachtsarbeiten stickend, im kleinen Boudoir, während Ulli neben ihnen auf dem Teppich spielte und herumkroch.

An die Fensterscheiben schlug Schnee und Regen. Da war es behaglich am warmen Ofen. Sie saßen gebückt beim traulichen Lampenlicht und jede hing ihren eigenen Gedanken nach.

Da klingelte es.

Ellen wurde rot und sprang auf.

„Ich glaube, Römer kommt schon, da will ich nur schnell den Musikwinkel rurecht machen." —

Sie hatten viel musiziert. Es war nach dem Abendbrot. Lies war zu ihrem Kinde gegangen, Knut kramte in seinem Schreibtisch. Da waren Römer und Ellen eine Weile allein geblieben im Salon. Er machte sich mit seinem Cello zu schaffen.

„Also Sie reisen diese Woche bestimmt noch ab?"

Ellen nickte: „Ja, übermorgen."

Er sah verloren in die matte Flamme der großen Stehlampe.

„Und wann kommen Sie wieder?"

„Das weiß ich wirklich noch nicht."

Er hieb mit seinem Bogen durch die Luft, daß es pfiff und ging ans Fenster. Dann sagte er halblaut, wie in Gedanken: Ich kann das eine Bild aus der Ausstellung heute nicht vergessen. Wissen Sie, das vom Glück?"

Sie nickte.

„Ja, wo der Mann auf dem Sterbebette liegt und das Glück zu ihm kommt. Aber nun nützt es ihm nichts mehr, denn es ist zu spät."

Jetzt hob sie den gesenkten Kopf und sah ihn an, voll und froh.

„Warum so traurig, Herr Römer? Das kenne ich ja gar nicht von Ihnen." (Fortsetzung folgt).

Handel und Volkswirtschaft.

Die neue polnische Valorisierungsverordnung.

(3. Fortsetzung.)

Versicherungen.

§ 18. 1. Als Grundlage für die Umrechnung der Versicherungssumme sowie aller anderen Leistungen, die begründet sind aus Lebensversicherungsverträgen, die vor Ende 1918 geschlossen sind, wird Prämienreserve (rezerwa składek) vom 31. Dezember 1918 genommen, die in Zloty umzurechnen ist nach dem Verhältnis (Umrechnungskoeffizienten), das festgestellt wird im Wege des Vergleichs (§ 15) oder durch das Gericht für eine jede Versicherungsanstalt besonders nach Anhörung des staatlichen Amtes für Kontrolle der Versicherungen.

2. Die Höhe des Umrechnungskoeffizienten, wird berechnet auf Grund des Verhältnisses des Ueberschusses der Aktiven, der hervorgeht aus der Bilanz der Anstalt zum 31. Dezember 1918 — welche Bilanz umzurechnen ist in Zloty gemäss den Vorschriften dieser Verordnung, sowie den Vorschriften über die Umrechnung von Bilanzen — zu der Summe der Garantiekapitalien und der Reserven sowie des Emeritalfonds aus der Bilanz zum 31. Dezember 1918, die in diesem Verhältnis umgerechnet werden. Die Umrechnungsbilanz muss die Abschreibungen für unsichere Forderungen und für die Kosten der Umrechnung in der im Wege des Vergleichs oder durch das Gericht nach Anhörung des staatlichen Amtes für die Kontrolle der Versicherungen festgesetzten Höhe sowie die Summe der Vermögenssteuer berücksichtigen.

3. Die rechtskräftig für eine jede Versicherungsanstalt festgestellte Höhe des Umrechnungskoeffizienten wird von dem staatlichen Amt für Kontrolle der Versicherungen im „Monitor Polski" veröffentlicht.

§ 19. 1. Die Versicherungsverträge, die vor Ende 1918 geschlossen sind, deren Reserven in Zloty zum 31. Dezember 1918 gemäss § § 18 und 19 dieser Verordnung umgerechnet worden sind, sind gemäss dem Wunsche des Versicherungsnehmers (des mit der Anstalt Vertragschliessenden) nach folgenden Grundsätzen entweder weiter aufrecht zu erhalten oder zu liquidieren:

a) Für die Aufrechterhaltung der Versicherung haben die Versicherungsnehmer mangels anderer Abrede von der in Zloty umgerechneten Summe (§ 18 die tarifmässige Prämie nachträglich für die Zeit vom 31. Dezember 1918 einzuzahlen und dieselbe weiter zu zahlen. Bei der Nachzahlung der Einlagen werden die in der Zeit vom 1. Januar 1919 bis zum 31. Dezember 1922 gezahlten Prämien in der Höhe von 1 Proz. der Summe angerechnet, die man erhält aus ihrer Umrechnung in Zloty auf Grund der durchschnittlichen jährlichen Sätze der Skala des § 2, jedoch darf das oben angegebene Verhältnis nicht ein Drittel des für die Reserven von 1918 festgestellten Umrechnungsverhältnisses überschreiten. Die nach dem Jahre 1922 gezahlten Beiträge werden nur zu dem Verhältnis 1 Zloty = 1,800,000 Mk. angerechnet. Für die Nachzahlung der Prämien wird ein sechsmonatlicher Termin festgesetzt, der mit dem Tage der Veröffentlichung des Umrechnungskoeffizienten im „Monitor Polski" beginnt. Für die weiter zu zahlenden Prämien werden entsprechend die Bedingungen der Police angewandt.

b) Falls der Versicherungsnehmer die Prämie, die nachzuzahlen ist, nicht binnen der Frist, die im Punkt *a* dieser Verordnung vorgesehen ist, bezahlt, ändert sich die Versicherung in eine Versicherung ohne Prämie (Reduktion) bezw. der Versicherungsnehmer hat das Recht, die Einlösung (wykup) zu fordern. Als Summe der Einlösung wird der Betrag angenommen, der auf Grund der Reserve vom 31. Dezember 1918, die in Zloty gemäss § 18 dieser Verordnung umgerechnet ist, festgestellt wird und um die Summe der nach dem Jahre 1918 gezahlten Prämien — welche Summe in Zloty in der Höhe und nach den Grundsätzen des Punkt *a* dieses Paragraphen betr. die der Anrechnung unterliegenden Prämien berechnet wird — vermehrt wird. Die reduzierte Summe (Reduktion) wird entsprechend der Einlösung berechnet, in dem die Einlösungssumme als einmalige Nettoprämie angenommen wird.

2. Wenn aus der Umrechnung der Versicherungssumme sich ein Betrag ergeben würde, der kleiner ist als 50 Zloty, dann wird der Versicherungsvertrag entweder gemäss dem Wunsche des Vareicherungsnehmers liquidiert im Wege der Einlösung, die gemäss Punkt *b* dieses Paragraphen berechnet wird oder der Versicherungsnehmer erhält eine einmalige Vergütung in Höhe von 90 Prozent der ihm gebührenden Einlösung mit der Massgabe, dass die Verpflichtung aus dem ursprünglichen Vertrag nur nach der Relation 1 Zloty = 1,800,000 Mk. umgerechnet wird. Die obige Beschränkung findet keine Anwendung, wenn die Police vor dem Tage des Inkrafttretens dieser Verordnung fällig geworden ist.

§ 20. 1. Die Höhe der Leistungen der Anstalt aus vor Ende 1918 abgeschlossenen Versicherungsverträgen, die vor dem Inkrafttreten dieser Verordnung fällig geworden und auf Grundlage derselben umzurechnen sind, wird in Zloty umgerechnet nach dem Umrechnungskoeffizienten, der im § 18 festgesetzt ist. Bei der Auszahlung dieser Leistungen wird die Prämie abgezogen, die für die Zeit vom 1. Januar 1919 zurück gemäss der Bestimmung des Punkt *a* § 19 zu zahlen ist.

2. Die Höhe der bei der Auszahlung der Leistung abgezogenen Summe, die schon ausgezahlt aber durch den Empfangsberechtigten unter Vorbehalt angenommen worden ist, sowie des eventl. Darlehens, für das die Police verpfändet worden ist, wird auf Grund der entsprechenden durchschnittlichen jährlichen Sätze der Skala des § 2 berechnet.

§ 21. 1. Die Forderungen aus Versicherungsverträgen, die nach dem Jahre 1918 geschlossen worden, und am Tage der Verkündung dieser Verordnung gültig sind, werden nur zu dem Verhältnis 1 Zloty = 1,800,000 Mk. umgerechnet ohne Rücksicht darauf, ob sie fällig sind oder nicht. Dagegen erhalten bei Verträgen, die in der Zeit vom 1. Januar 1919 bis 1. Januar 1923 geschlossen worden sind, die Versicherungsnehmer eine einmalige Vergütung in Höhe von 1 Prozent der Summe der Prämien, die in diesem Zeitraum eingezahlt worden sind, welche Summe auf Grundlage der durchschnittlichen jährlichen Sätze der Skala des § 2 in Zloty umzurechnen ist.

2. Jedoch darf das oben angegebene Verhältnis nicht ein Drittel des Umrechnungsverhältnisses der Reserven von 1918 (§ 19) überschreiten.

§ 22. Bei der Auszahlung der gemäss § 20 in Zloty umgerechneten Leistungen hat die Versicherungsanstalt das Recht eines zweijährigen Zahlungsaufschubs und bei der Auszahlung der Einlösungen, die gemäss § 19 umgerechnet sind, oder in § § 19 und 21 vorgesehenen Vergütungen das Recht eines dreijährigen Zahlungsaufschubs vom Datum der Veröffentlichung des Koeffizienten im „Monitor Polski." Wenn der Versicherungsnehmer, dem im Sinne des § 19 oder 21 eine Vergütung zufällt, einen neuen Versicherungsvertrag schliessen will, dann muss die Anstalt die Vergütung unverzüglich auf die Prämie der neuen Versicherung anrechnen. Wenn der neue Vertrag geschlossen wird bei gleichzeitiger Auflösung eines vorherigen Vertrages, dessen Forderungen nur zu dem Verhältnis 1 Zloty = 1,800,000 Mk. umzurechnen sind, dann ist die anzurechende Vergütung um 20 Proz. zu erhöhen.

(Fortsetzung folgt).

---

bip. **Der Lohnzwist in der Bielitzer Textilindustrie** konnte bisher trotz der Vermittlungsversuche des Lodzer Bezirksarbeitsinspektors Wojtkiewicz nicht beigelegt werden. Die Verhandlungen wurden wegen der Feiertage auf heute vertagt. Herr Wojtkiewicz hat vom Arbeitsminister die Weisung erhalten, den Streit um jeden Preis beizulegen.

Herabsetzung der polnischen Ausfuhrzölle für Holz. Infolge der zahlreichen Klagen über die allzu hohen Ausfuhrgebühren für Holz hat sich die polnische Regierung veranlasst gesehen, die Ausfuhrgebühren für Papierholz, Grubenholz und Telegraphenstangen um 50 Proz. zu ermässigen.

Industrieausstellung in Padua. In Anwesenheit des Grafen von Turin als Vertreter des italienischen Königs und des Handelsministers Corbino wurde in Padua eine Industrieausstellung eröffnet. Das polnische Konsulat in Triest stellte polnische Warenproben aus und gibt Auskunft über Polen. Der Graf von Turin besuchte den polnischen Pavillon und wurde dort vom Generalkonsul Kwiatkowski begrüsst.



Wie verschieden die Indexziffern von Warenpreisen im Großhandel in den einzelnen Ländern sich seit 1913 verändert haben, zeigt eine Tabelle, die im Heft „Wirtschaft und Statistik", herausgegeben vom Statistischen Reichsamt, veröffentlicht wird. Die Angaben beziehen sich danach für jedes Land auf den Preisstand der Vorkriegszeit; sie sind untereinander nur in ihrer Bewegung vergleichbar.

Warschauer Börse.

Warschau, 6. Juni.

Valuten.

Dollars	5.185	Millionówka	0.48-0.49
Kanadische Dollars	5.—	4½-proz. Bodenkreditpfandbriefe 16-17-15	
Tschech Kronen	15.24½	5proz. Obl. d. St. Warschau (Vorkriegs) 11-11.15	
Engl. Pfund	22.36 22.30	4½proz. Obl. d. St. Warschau (Vorkriegs) —.—	
8proz. Goldanleihe	7.20	5proz. Obl. d. St. Warsch. (... pat.) 5.50	
Goldbons	0 70-0 73		
Dollar-Anleihe	2.50		
4 proz. Bodenkreditpfandbriefe	12.50		

Schecks.

Belgien	22.74	Paris	25.95
Bukarest	—.—	Prag	15.24½
Helsingfors	—.—	Schweiz	91.27
Holland	194.05	Wien	7.32½
London	22 36-22.30	Italien	22.55-22.52½
New-York	5.185	Stockholm	137.65

Aktien.

Diskontobank	5.75	Zawiercie	31.40-38
Hand.- u. Ind.-Bank	1.50-1.65	Borkowski	1.25-1.27-1.25
Poln. Handelsbank	3.40	Polbat	0.25
Westbank	2.20-2.10	Haberbusch	5.25-6
„ 6. Em. 1.95-2		Spiritus	1.45-1.50
Landw. Verein	0.30	Tehate	2.80
Handelsbank	6.25-6.50	Cerata	0.31
Warsch. Kreditbank	0.65	Grodzisk	1.50
„ 11. Em. 0.30		Zgierz	2.30-2-2.25
Ver. Land.-Gen.	1	Spiess	1
Arb. Gen.-Bank	4.20-4.15	Elektrizität	1.35
Potasch-Werke	5.50-5.60-5.50	Czersk	0.73
Kijewski	0.30	Gosławice	1.35-1.45-1.40
Puls	0 40-0.43	Zuckergesell.	3.85-4.25-4.18
„Strem"	10	Wysoka	3.50
Chodorow	5	Naphtha	0.60
„Częstocice"	2.30	Naphtha-Ind.	0.80
Michałow	0.65-0.55-0 54	Cegielski	0,70-0.67-0.68
Łazy	0.15	Lilpop	0.63-0.64
Kohlenges.	1) 4.80-4.70	Norblin	0.55 0.65-0.63
2) 4.75-4.70		Ostr.-Werke	7-7.45-7.30
3) u. 4) 5.50-4 90		Poclask	2-1.75
Nobel	1.45-1.60	Rudzki	2) 1.40-1.50
Fitzner	4.75	3) 1 45-1.50	
Modrzejów	1) 5.75	kl. 1.48-1.52	
3) 5.90-6.05		Zieleniewski	11-11.50
5) 6.20-6.35		Zyrardow	32-44 42
Ortwein	0.30-0.28	Jabłkowscy	0.20-0.21
Lokomotivenges.	0 35-0 38	Landw. Syndikat	2.75-2.80
0.34		2.70	
Rohn & Zieliński	0.60	Pusteinik	1.40
Starachowice	2 70-2.82	Lombard	0.35
Ursus	1 50	Marynin	—.—

Zürich, 10. Juni. (Pat.) — Anfangsnotierungen. Berlin —.—, London 24.51 Holland 212.90, New-York 568½, Paris 28.80, Mailand 24.70, Prag 16.60. Budapest 0.0061, Belgrad 6.87½, Sofia 4.05. Bukarest 2.42. Warschau —.—, Wien 0.0080½.

London, 10. Juni. (Pat.) — Eröffnung der Börse. New York 430.84, Frankreich 86 15, Belgien 98.25, Italien 99.25. Schweiz 24.47½, Spanien 32.05½. Portugal 1.56, Holland 11.59¾, Dänemark 25 57½, Norwegen 31.80½, Schweden 16 22½, Helsingfors 172.— Deutschland 18 Billionen, Oesterreich 306.000. Prag 147.50, Athen 250.—. Brasilien 600

Paris, 10. Juni. (Pat.) — Eröffnung der Börse. London 86.30, New-York 20.—, Belgien 87.11, Spanien 269 —, Italien 86.75, Schweiz 350.—, Dänemark 335, Holland 745, Norwegen 269, Schweden 527, Rumänien 8.30.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt und den Verlag Hauptschriftleiter Adolf Kargel.
Druck und Verlag: „Libertas" Verlagsgesellschaft m. b. H.

Vier Bücher

die in keiner Bücherei fehlen dürfen!

1.

Wie bist du, Weib?

Betrachtungen über Körper, Seele, Sexualleben und Erotik des Weibes von Dr. Bernhard A. Bauer, Spezialarzt für Gynäkologie in Wien.

Das Werk umfaßt 644 Seiten auf bestem holzfreien Papier. Großoktavband (17½ mal 24½ cm.) mit Fadenheftung und Leinenrücken. Einbanddeckenzeichnung sowie die Zeichnung des zweifarbigen Schutzumschlages schuf Prof. F. H. Ehmke. Preis: 15 Zł ty.

Die bedeutsame inhaltsschwere Frage „Wie bist du, Weib?" wird in diesem Werke in ihrem ganzen u. vielseitigen Umfange vom Verfasser auf Grund seiner jahrelangen Studien und praktischen Erfahrungen als vielbesuchter und vielbeschäftigter Frauenarzt in leicht faßlicher und überaus anschaulicher Weise erörtert und klargelegt. Die Betrachtung und Behandlung geschieht nicht in trockener, pedantischer Weise, sondern in einer im besten Sinne des Wortes volkstümlich gehaltenen Darstellung, die durch ihren blendenden Stil, ihre hinreißende Beredsamkeit und logische Beweiskraft den Leser gefangen nimmt und so in Bann schlägt, daß er das umfangreiche Werk in einem Zuge auslesen möchte.

Das Wesentliche und Bestechende an diesem höchst ungewöhnlichen Werke ist, daß der Verfasser Dinge sagt, die bisher, gleichgültig aus welchen Gründen noch niemand gesagt hat! Dort, wo es eine richtig verstandene kulturelle Entwicklung der Frau (des Mädchens) notwendig macht, reißt er schonungslos den Vorhang nieder und kommt so zu neuen Aufschließen und Belehrungen, die dringend notwendig sind. Daher wird das Buch die gesamte Frauenwelt, für die es ein getreues Spiegelbild ist, in höchstem Maße interessieren!

Aber nicht nur die gesamte Frauenwelt wird nach diesem hochbedeutsamen Werk des berühmten Frauenarztes greifen, sondern auch für jeden Mann stellt es ein aufschlußreiches Quellenwerk dar, das er mit höchster Anteilnahme lesen und studieren wird, das ihm ein wahres, ungeschminktes Bild gibt von dem großen Rätsel „Weib"!

2.

Unter dem Sowjetstern.

Alltag. — Kultur. — Wirtschaft.

Von Georg Popoff. Mit zahlreichen Originalaufnahmen.

Preis gebunden 10 Złoty.

„Wie lebt man in Sowjet-Rußland?" — „Wie sieht die Wirklichkeit des bolschewistischen Staates aus?" — Auf diese Fragen gibt das vorliegende Buch Antwort. Nicht von politischen und wirtschaftlichen Fragen ist hier die Rede. Es will nur die Sowjet-Führer von der menschlichen Seite zeigen, vom Alltagleben und Leid des russischen Volkes berichten und die dortigen Lebensmöglichkeiten für den Fremden schildern. Ein Buch für Rußland Freunde und Rußland-Reisende.

3. Geh. Regierungsrat Dr. Ernst Eilsberger:

Der Durchbruch bei Brzeziny.

212 Seiten, mit Illustr. und Karten, ungeb. 11 Złoty.

Die Danziger „Freie Presse" schreibt über das Werk, das die denkwürdige Schlacht bei Lodz behandelt, u. a.:

In glänzender Weise hat es der Verfasser, der die Kämpfe im Osten mitgemacht hat, verstanden, die Ereignisse jener bedeutsamen Tage so anschaulich und spannend zu schildern, daß die ganze Größe jener Heldentat zutage tritt. Ein Stück Kriegsgeschichte ist es, was der Leser kennen lernt, eine Episode — an sich bedeutend genug, um der Nachwelt als Denkmal für den Kampf des 25. Reservekorps und seine Opfer überliefert zu werden.

4) Boris Almasoff:

Rasputin und Rußland.

Mit siebzehn Abbildungen, 246 Seiten. Preis 4 Złoty ungebunden.

Fesselnd geschriebene Darstellung des Aufstiegs und Untergangs des bösen Dämons des Zarenreichs.

Billige Preise! Billige Preise!

Zu haben in der „Freien Presse".

Deutsches Knaben-u. Mädchengymnasium zu Lodz

Großes Schauturnfest

am 15. Juni 4 Uhr nachmittags,

Sportplatz Helenenhof.

Programm: Allgemeine Freiübungen von 600 Knaben und Mädchen.
Rhythmische Freiübungen der Schülerinnen.
Gesellschaftsfreiübungen, Geräteturnen, Leiter-Pyramiden.

Eintrittskarten sind in der Gymnasialkanzlei und am Tage der Aufführung an der Kasse zu haben.

Der Reingewinn ist für bedürftige Schüler und Schülerinnen bestimmt.

Musikbegleitung: Polizei-Orchester unter Leitung des Herrn Łazarew. 1864

K.G.V.T.G.

Kirchengesangverein d. St. Trinitatis-Gemeinde zu Lodz.

Heute, Mittwoch, d, 11. Juni, um 8½ Uhr abends findet im eigenen Vereinslokale, Konstantiner 4 die übliche

Monats-Sitzung

statt, zu welcher um vollzähliges und pünktliches Erscheinen der Herren Mitglieder unseres Vereins höflichst ersucht wird.

1868 Der Vorstand.

Bücher-Abschlüsse
Bücher-Einführungen
Bücher-Kontrollen
Liquidationen
Geschäfts-Aufsichten

übernimmt 1879

O. Pfeiffer,

Lodz, Milschastr. 57.

Wichtig für Hausbesitzer!

Mietzins-Quittungsbücher sowie **Mieteranweise** und **Bescheinigungen** laut der letzten Verordnung empfiehlt A. J. Ostrowski, Petrikauer-Straße 55, Tel. 354. 1866

Oberfeldscher

R. Hartwecker

Diplm. als hom. Arzt von der „Budapester Homöopathischen med. Klinik", woselbst auch praktiziert, empfängt Petrikauer 154, nachm. 4—6

Bilanzfähiger

Buchhalter

mit langjähriger Handels- und Bankpraxis, mit guten Zeugnissen und Referenzen sucht per sofort Stellung, event. Stundenbeschäftigung, Offerten unter „H. M." an die Geschäftsstelle d. Bl. 18 6

Wohnungstausch

Fünf Zimmer und Küche mit allen Bequemlichkeiten gegen ebensolche oder auch größere zu tauschen gesucht. Offerten unter „O. S." an die Geschäftsst. d. Bl. 1858

Ein ordentl., fleißiges

Dienstmädchen

für häusliche Arbeiten per sofort gesucht. Adresse zu erf. in der Geschäftsst. d. Bl. 1884

„Der Weltmarkt"

Organ für die Einkäufer

mit den neuen Rubriken ab 1. April d. J.:

„Auskunftszentrale für den Osten"

„Leistungsfähige deutsche Lieferanten für den Bedarf der Oststaaten"

dient den Interessen des oststaatlich-Deutschen Handelsverkehrs

Jahresbezugspreis 6 Dollar einschl. Porto

Einzelne Probenummern kostenfrei durch

J. C. König u. Ebhardt, Hannover

Verlag „Der Weltmarkt". 666

Wiener- und Prünell-Pantoffeln

Leder-Schuh für Kinder

Sandalen, Pfarrer Kneipps Holzschuhe, Paris-Ideal-Strümpfe in großer Auswahl empfiehlt die

Firma „BOBO" Nawrotstr. Nr. 7

im Hofe, linke Offizine, Parterre. 1770

Kinderloses Ehepaar

sucht Stellung oder Dienst. Offerten unter „Ehepaar" an die Geschäftsst d. Bl. 1880

Przyjmę kobietę

do sprzedania pieczywa z kaucją W. Stanczyk, Napiórkowskiego 81 (w piekarni). 1892

Dr. Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskranke empfängt von 10—12 und von 5—7. 1802

Nawrotstr. Nr. 7.

Telephon 2807.

Dr. med. E. Eckert

Kilinskistraße 143.

das dritte Haus von der Gluwna. — Haut-, Harn- und Geschlechtskrankheiten. — Sprechst. v. 12—1 und von 7—9 Uhr abends. Damen v. 3—4 Uhr. 217

SANDALEN

Skorochody, Hausschuhe, Zakopaner Pantoffel.

PETERSILGE, Petrikauer 94.

---

7 Noten-Bücher

„Sang und Klang"

fast ganz neu, für Pianino usw. billig zu verkaufen. Wólczanskastraße 119, W. 11, 1. Et. früh bis 11 Uhr, nachmittags v. 5—7 Uhr. 1815

Schöne dreiblättrige

Baumwurzeln

billig zu verkaufen. Marczyński, Kilińskiego 100, 2. Stock von 5—6 Uhr nachmittags. 1883



In allen Ausführungen u. Stilarten nach eigenen Entwürfen, den Wohnräumen u. dem persönlichen Geschmack angepaßt, erhalten Sie preiswert und bei guten Zahlungsbedingungen in der

Möbelfabrik Julius Reit

Lodz, Konstantiner 104.

Muster-Zimmer ausgestellt in der Antiqua Przejazd 2.

1771

Polska Agencja Telegraficzna

Oddział Łódzki **(Pat)** Konstantynowska 29, I p.

telefony 111 i 15-24

Dostarcza następujący materjał

Giełdy bawełniane:

giełdowo informacyjny:

W godzinach południowych:

URZĘDOWA CEDUŁA GIEŁDY WARSZAWSKIEJ walutowa i akcjowe GIEŁDA PARYSKA, LONDYŃSKA i ZURYCH notowania początkowa Kurs Franka waloryzacyjnego na dzień następny.

W godzinach wieczornych:

notowania oficjalne następujących giełd pieniężnych:

NEW YORK	LONDYN	PARYZ	WIEDEN
BERLIN	ZURYCH	KOPENHAGA	SZTOKHOLM
PRAGA	CHRYSTJANJA	GDANSK	
NEW YORK	NEW ORLEAN	LIVERPOOL	HAVRE.

Ponadto wszystkie krajowe, zagraniczne i amerykanskie giełdy towarowe, spożywcze i metalowe. 337